

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstags  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Gesäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herabräger.  
— 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 232.

Freitag den 24. November.

1893.

Für den Monat Dezember werden Abonnements  
auf den

**„Merseburger Correspondent“**

zur Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Post-  
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Aeußerung des Reichs- kanzlers v. Caprivi über die Lage der Landwirtschaft.

Die „Kreuzzeitung“ hat am Montag den Bericht  
des „Zukunft“ über eine Unterredung des  
Frs. v. Mantuffel mit dem Reichskanzler  
über die Lage der Landwirtschaft nur in dem  
einen Punkte beanstandet, daß der Reichskanzler den  
Landwirthen eine Abschreibung von dem Werthe ihrer  
Güter „gleich in Höhe von 50 Prozent“ zugemutet  
habe. Im Uebrigen habe Graf Caprivi sich in  
ähnlicher Weise, wie die „Zukunft“ berichtet, ge-  
äußert, d. h. er habe gesagt, die Landwirthe, die in  
Folge zu hoher Verschuldung bei dem gegenwärtigen  
Reinertrag der Güter nicht bestehen könnten, müßten  
eben anderen Pfand machen, die billiger kaufen würden  
und deshalb leben können. Am Dienstag aber con-  
statirt der „Reichsanzeiger“, daß die Berichte die  
Unterredung „dem Wortlaut wie der Tendenz nach  
falsch wiedergeben“. Der Reichskanzler habe er-  
klärt, daß die verübten Regierungen und die  
preussische Regierung bereit wären, für die Land-  
wirtschaft zu thun, was sie könnten und dabei die  
Novelle zum Unterabgabengesetz (die in-  
zwischen dem Reichstage bereits vorliegt) und die  
Einrichtung von Landwirtschaftskammern in Preußen  
erwähnt. (Eine solche Vorlage hat unlängst auch  
der landwirthschaftliche Minister v. Heyden in Aus-  
sicht gestellt.) Allerdings habe der Reichskanzler der  
Ansiht Ausdruck gegeben, daß damit eine durch-  
greifende Hilfe nicht gegeben sei. Weiter habe der  
Reichskanzler bemerkt, „daß er in der Verschuldung  
durch Erbtheilungen und in der zeitweise über den  
realen Werth hinausgegangenen Steigerung der  
Güterpreise einen wesentlichen Grund für die gegen-  
wärtige Calamität zu erkennen glaube. Zu stark  
verschuldete Besitzer würden sich auch  
unter Einschränkungen auf die Dauer  
nicht halten können.“ Der Reichskanzler habe  
aber zu erkennen gegeben — wie er das schon am  
10. December 1891 im Reichstage gethan — daß  
er das als eine sehr bemerkenswerthe Perspective be-  
trachten würde. Angesichts dieser Darstellung muß  
man doch die Frage aufwerfen, wie es möglich war,  
daß die „Kreuzzeitung“, deren Beziehung zu Frs. v.  
Mantuffel fraglos ist, die von der „Zukunft“ be-  
triebene Verächtlichung des Reichskanzlers, als ob er  
säthel Heizens die jetzigen Landbesitzer dem Ruin  
preisgegeben habe, bestätigte, sogar auch die Angabe,  
daß Frs. v. Mantuffel nach dem bezüglichen  
Aeußerungen des Reichskanzlers die Unterredung als  
ganzlos abgebrochen habe, während dem „Reichs-  
anzeiger“ zufolge „die Unterhaltung von beiden  
Seiten in wohlwollendem Tone zu Ende geführt  
worden ist“? Die Absicht der Vernehmung liegt klar  
zu Tage und es bleibt nur fraglich, inwieweit Frs.  
v. Mantuffel dazu wider besseres Wissen die Hand  
gehoben hat, wie er denn auch in der Beröfent-  
lichung der „Zukunft“ keinen Anlaß gefunden hat,  
dieses zu verächtigen. Die Sache ist einfach die:  
die „Kreuzzeitung“ und ihren agrarischen Genossen ist  
es eben nicht um die allgemeine Besserung der Lage  
der Landwirtschaft zu thun, sondern nur um die In-  
tervention des Staats zur Rettung der in Folge  
der zu hoher Verschuldung dem Ruin entgegengehenden  
Grundbesitzer. Dazu kann allerdings Graf  
Caprivi die Hand nicht bieten, da diese „Rettung“  
nur auf Kosten der Allgemeinheit bewirkt werden  
kann.

## Politische Uebersicht.

Wie die österreichischen Blätter melden, hat  
die Gräfin Wittve Gartenau unter der Bedingung  
eingewilligt, daß der Leichnam des verstorbenen  
Grafen Gartenau nach Bulgarien übergeführt wird,  
wenn auch sie noch ihrem Tode an der Seite ihres  
Gatten beigefügt werde.

Ueber finanzielle Maßnahmen des neuen  
griechischen Kabinetts wird gemeldet, daß die  
Regierung der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegte,  
durch welchen das Deficit, betreffend die Aufnahmen  
der Fuhning-Anleihe aufgehoben wird. — Ferner hat  
das Londoner Bankhaus Hambro u. Söns eine  
Mittheilung aus Athen vom 10. d. erhalten, wonach  
die griechische Regierung bei der Nationalbank  
1162854 Drachmen als Deckung für mit Zwangs-  
kurs ausgegebene Noten deponirt habe.

Der Nationalitätenkrieg in Canada  
nimmt neuerdings eine ungemündliche Schärfe an,  
wovon folgende Meldung des „Reuterschen Bureau“  
Zeugnis ablegt. Drei junge Männer französischer  
Nationalität, welche im Begriff waren, das Nelson-  
Denkmal zu Montreal in die Luft zu sprengen,  
wurden von der durch einen der Mitschuldiger von  
ihrem Vorhaben benachrichtigten Polizei verhaftet.  
Bei ihrer Verhaftung hatten sie eine Dynamit-  
Pairene bei sich, durch deren Explosion das Denkmal  
zerstört und die umliegenden Häuser schwer beschädigt  
worden wären. Unter den Verhafteten, welche  
sämmlich Offiziere der canadischen Miliz sind, be-  
findet sich ein Sohn des ehemaligen Premierministers  
Mercier. Das Attentat wird auf die fortgesetzte  
Agitation der französischen Presse in Quebec gegen die  
englischen Einrichtungen zurückgeführt.

Zu der angelegten Proklamation des  
brasilianischen Kaiserthums durch den An-  
führer der aufständischen Flotte, Admiral Nello, hatte  
das Pariser „Journal des Debats“ die Nachricht  
veröffentlicht, der Prinz Pedro Alcantara, Sohn  
des Grafen Gu, sei am Montag Mittag mit einem  
Gesolge von 25 Personen und vielem Gepäc nach  
Seine Majestät abgereist, angeblich um sich nach  
Brasilien einzuschiffen. Am Abend erschien nun in  
der Redaction des „Journal des Debats“ der Kammer-  
herr der Gräfin Gu, Graf Muritiba, und erklärte,  
Prinz Pedro Alcantara besinde sich gegenwärtig an  
der Militärschule in Wiener Neustadt und habe diesen  
Aufenthalts nicht verlassen. Wie das Wiener „Fremden-  
blatt“ meldet, befindet sich Prinz Pedro Alcantara  
in der That in der Wiener Neustadt. — Aus  
Brasilia kommt die Nachricht, daß die argentinische  
Regierung ihren Gesandten in Rio de Janeiro abberu-  
fen hat, weil er gegen den Willen seiner Regie-  
rung nordamerikanischen Schutz angerufen hat. Der  
portugiesische Gesandte ist ebenfalls abberufen, wie  
verlautet, auf Verlangen der brasilianischen Regierung.

Ueber die Kämpfe im Kongogebiet liegen  
noch einige weitere ergänzende Nachrichten aus Brüssel  
vor, welche ergeben, daß die Niederlage der Araber  
diesmal eine entscheidende Bedeutung hat, wenn auch  
ein Ende der Kämpfe kaum schon anzunehmen ist.  
Der Sieg der Kongotruppen ist darum um so schwer-  
wiegender, als sich herausgestellt hat, daß es sich um  
eine Verschönerung der sämmtlichen Gruppen der  
Araber gehandelt hat. Nachdem Hauptmann Dhanis  
Nyangwe eingekommen hatte, erhielt er die Nach-  
richt, zwei arabische Häuptlinge seien bereit, zu ihm  
zu stoßen, um Frieden zu schließen und von Sefu,  
Tippu Tibo Nefen, abzufallen. Dhanis erwartete  
sie aber vergeblich, und ihre Boten verschwanden  
plötzlich, so daß es klar war, daß diese bloß zur  
Landtschaftung gekommen waren und die beiden Häup-  
tlinge mit Sefu unter einer Decke steheten; denn die  
Boten hatten versucht, die Eingeborenen von den  
Europäern abspenstig zu machen. Weil die Ein-  
heimischen ängstlich wurden, unternahm Dhanis sofort  
einen Zug, der mit der Einnahme von Kassongo am  
22. April endigte. Die Araber wurden zwei Tage  
lang verfolgt unter Mitwirkung der Eingeborenen,

die sie zum Kampf in ihren Reihen gezwungen hätten.  
Unter der Deute wurden Briefe aufgefunden, aus  
denen sich ergiebt, daß sämmtliche Gruppen der Araber  
sich verschworen hatten, den Einfluß der Weißen zu  
vernichten. Die Häuptlinge entkamen, aber unter  
den Gefangenen befanden sich viele ihrer Kinder.  
Hauptmann Ponthier war von den Stanleyfällen  
am 28. August an der Mündung der Lova ange-  
langt, nachdem er zuerst Kirundu genounen hatte.  
Er führte drei Compagnien von je 100 Mann an,  
darunter zahlreiche Bangolas, die im Heere des  
Kongostaats ausgebildet worden waren. In Kima-  
Kima fand ein erster Zusammenstoß mit dem Feinde  
statt. Tags darauf gelang es, den eingeborenen  
Häuptling Witambo, zum Abfall von den Arabern  
zu bewegen, worauf diese in ihrem Lager bei Sofe-  
Sofe überumpelt wurden. Doch entkamen die Führer  
Kaschib, der frühere Ball von den Stanleyfällen, und  
Kibonghi. Die feindlichen Kräfte wurden nach Süden  
hin verfolgt und zerstreut, konnten sich jedoch unter  
Kibonghi theilweise wieder an der Lova sammeln,  
sobald Ponthier nach Kirundu zurückzog, um sie am  
6. August in einem Lager an der Lova zu überfallen.  
Der Sieg war vollständig, aber die beiden Häup-  
tlinge entkamen abermals. Ponthier hat wenigstens  
8000 Gefangene gemacht, darunter 25 einflussreiche  
Führer. Gmins Sohn Mousouma ist nach dem  
Tode des Vaters der Ponthierschen Expedition am  
23. August d. J. etwa ein Jahr alt gewesen; das  
Kind war in Folge der übeln Behandlung, welche die  
Mutter, eine Frau von beinahe weißer Hautfarbe, in  
der Gefangenschaft erlitten hatte, in einem schlechten  
Gesundheitszustande.

Der König der Matabel Lobengula will  
sich endlich zur Unterwerfung bequemen. Nach Kap-  
städter Drahtmeldungen richtete er am 11. November  
ein Schreiben an Oberst Gooch Adams, in dem er  
sagt, er wäre nicht abgeneigt, die Bedingungen seiner  
Unterwerfung zu erörtern. Er selber führe nichts  
Böses gegen die Weißen im Schilde, aber seine jungen  
Krieger seien noch immer kampflustig. Im Falle des  
Scheiterns der mit Lobengula angeknüpften Unter-  
handlungen sollte am 15. November zum Angriff auf  
die Matabel, die dreißig Meilen von Bulawayo ein  
Lager bezogen haben, geschritten werden.

Bezüglich Hawaitis wird der „Daily News“ aus  
New York gemeldet, daß der amtliche Bericht des nach  
Hawaii gesandten Specialcommissars nachweist, daß  
der ehemalige Vertreter der Vereinigten Staaten in  
Honolulu die Revolution durch die amerikanischen  
Truppen unterdrücken ließ. Man erwarte die Wieder-  
einnahme der Krönung, doch werde die Krönung eine  
Amnestie erlassen und das Land über die zukünftige  
Regierungsform befragen müssen.

## Deutschland.

Berlin, 23. November. Der Kaiser empfing  
am Dienstag Vormittag den Minister für die Land-  
wirtschaft v. Heyden und später das Reichstags-  
präsidium. Hierauf begab sich das Kaiserpaar nach  
Berlin, um der Kaiserin Friedrich zu ihrem  
Geburtstage ihre Glückwünsche abzuliefern. Gestern  
Nachmittag hat der Kaiser sich nach Kiel zur Ver-  
eibung der Rekruten der Marine begeben. Abdam  
wohnte der Kaiser der Probefahrt seines Panzerschiffes  
„Brandenburg“ bei. Diesem Panzerschiffe hat die  
Provint Brandenburg eine Loppflage gewidmet.  
Aus Anlaß dieser Widmung sind mehrere Vertreter  
der Provint zur Theilnahme an der Feier eingeladen  
worden. — Prinz und Prinzessin Heinrich  
sind am Dienstag Abend von hier nach Kiel zurück-  
gekehrt, um dort den Kaiser bei seiner Ankunft zu  
begleiten.

— (Das Reichstagspräsidium) ist Dienstag,  
Nachmittag von dem Kaiser und darauf auch von  
der Kaiserin empfangen worden. Der Kaiser  
sprach in der Audienz seine Freude über die Wieder-  
wahl der Mitglieder des Reichstagspräsidiums aus.  
Mit dem Präsidenten v. Lesegow sprach er in An-



Knüpfung an die nächste Tagesordnung, von den Handelsverträgen und auch über die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags mit Rußland, welcher nicht so schnell zu Stande zu bringen sei, als vielfach gewünscht werde. Den Freiherrn v. Duol fragte er nach dem Ausfall der Wiener, und auf dessen Erwiderung, daß sie besser hätte sein können, bemerkte der Kaiser launig, daß man wohl nur flage, daß die Wiener in Sicht sei. Dr. Büllin beglückwünschte den Kaiser wegen der am Karlsruher Hoftheater bewirkten Aufführung eines Cylus Verlioss'ischer Opern, wovon ihm sehr viel Böliches erzählt worden sei. — Der Kaiser gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen des Reichstags gedehlichen Fortgang nehmen und verabschiedete die Herren mit freundschaftlichem Händedruck.

— Die „Nationalztg.“ geht mit Herrn Miquel, wie zu erwarten war, in Steuerfragen durch Dick und Dünn. Jetzt beschränkt sie nicht nur die Tabakfabriksteuer und die Weinksteuer, sondern sogar die Düttungstempel. Zum Glück wird auch der neue Reichstag noch nicht von einer Kartellmehrheit beherrscht.

— Ein Parteitag der Freisinnigen Volkspartei für Süddeutschland soll nach Beschluß des Ausschusses der freisinnigen Partei für Süddeutschland im Frühjahr in Neustadt an der Haardt stattfinden.

— Zur Ergründung in Sagan-Sprottau. Der Herr Regierungspräsident selber, Prinz Gander, beabsichtigt nach dem „Reg. Tagebl.“ in Sagan-Sprottau an Stelle des verstorbenen Landrats Siruj für das Abgeordnetenhaus zu kandidieren. Man würde also in der Volksvertretung ein Landrat weniger und ein Regierungspräsident mehr sein. Fast scheint es, als ob die Regierungspräsidenten eifersüchtig zu werden anfangen auf die Beteiligung von 43 Landräthen an dem Parlamentarismus. 43 Regierungspräsidenten sind freilich nicht wählbar, denn so viele Präsidenten giebt es überhaupt nicht in Preußen.

— Aus dem Sozialdemokratenlager. Der Streit in der Sozialdemokratie über die Gewerkschaftsfrage nimmt zum Theil aberaus scharfe Formen an. Besonders gerät ist eine Erklärung Auer's im „Hamburger Echo“ gegen den Genossen v. Gim gehalten, der in der Hamburger Parteiversammlung, die den bekannten Beschluß gegen Auer fasste, u. a. ausgeführt habe, Auer habe im Reichstage im Augenblick des Kampfes die freitenden Bergarbeiter verleugnet und so ihnen die Möglichkeit des Sieges vollständig genommen. Auer nennt das eine Verzichtung des Beraths an freitenden Arbeitern, denen er in den Rücken gefallen sein sollte in seiner Eigenschaft als Vertreter der Arbeiter im Reichstage, und bezeichnet diese Behauptung als „eine erbärmliche Lüge und Verleumdung.“ Er sei f. Z. lediglich der Ausbreitung entgegengetreten, als ob der Bergarbeiterstreik von den Sozialdemokraten inscenirt worden sei, habe aber die Bergarbeiter keineswegs verleugnet. Herr v. Gim habe bewußt die Unwahrheit gesagt, er habe gelogen und ihn (Auer) verleumdet zu dem Zweck, um die versammelten Genossen, unter Ausnutzung ihrer Unkenntnis über die Vorgänge im Reichstage, zur Annahme eines Tabellotums gegen die Parteileitung im Allgemeinen und gegen ihn insbesondere zu bestimmen. Er anerkenne das Recht der Genossen auf rückhaltlose, offene und scharfe Kritik. Für Lug, Lüge und Verleumdung habe er aber nur das Gefühl der Verachtung. — Das ist ja eine hübsche Kritik eines eigenen Parteigenossen.

— In den Berliner Wahlkreisen sind am Sonnabend mit Ausnahme des ersten und dritten sozialdemokratischen Parteiversammlungen abgehalten worden, in denen über die Einkommen und Ausgaben der Reichstagswahlkomitees dieser Kreise in diesem Jahre berichtet wurde. Danach sind im 2. Wahlkreis 6873,99 Mk. vereinnahmt, 3887,96 Mk. verausgabt worden, im 4. Wahlkreis im Osten 13 654,09 Mk. eingenommen, und 13 438,49 Mk. ausgegeben, im Stübchen 12 165,14 Mk. vereinnahmt und 3637,44 Mk. verausgabt, im 5. Wahlkreis 2862,31 Mk. eingenommen und 1309,94 Mk. ausgegeben, im 6. Wahlkreis 24 757,37 Mk. vereinnahmt und davon 12 222,60 Mk. für den Wahlkreis verausgabt und 11 722,21 Mk. an den Parteivorstand abgeliefert. — In sämtlichen Versammlungen wurde auch der Streit zur Gewerkschaftsfrage erörtert und überall eine stärkere Betonung der Gewerkschaftsorganisation, als es auf dem Parteitag geschehen, bekräftigt.

— (Colonialpolitik.) Zu dem deutsch-englischen Abkommen über die Abgrenzung der Interessensphären im Hinterland von Kamerun, dessen Inhalt wir in vor. Nr. berichtet, giebt die „Nord. Allg. Ztg.“ noch einige bemerkenswerthe Offiziositäten. Es handelte sich bekanntlich um den alten Streit des Zugangs zum Tschadsee, den bisher allein die Niger Company hatte. Erst nach langwierigen Verhandlungen habe sich England zu einer Konzession auf diesem Gebiet entschlossen. Daß Dola,

der Hauptort von Adamaua, der englischen Interessensphäre verblieben ist, wird der festerlichen Verberiehung von 1885 erklärt. Gewahrt sei, daß Deutschland, das in jenen Gegenden weder eine politische noch eine kommerzielle Thätigkeit aufzuweisen vermochte, den Venus und die Farumündung sowie 5 Kilometer vorwärts in seiner Nachsphäre erhielt. In ihr liegt auch die Stadt Karna, die nach den neuesten statistischen Berichten an Bedeutung für den Handel bei Weitem Dola übertrifft, ferner, wie bei Ribago, gute Landungsplätze, um Waaren auf dem Venus zu verschiffen, der noch in dem deutschen Gebiet schiffbar bleibt. Vor allem aber sei der deutschen Interessensphäre das Südrand des Tschadsees von dem 14. Breitengrade an und der wichtige Scharifus mit seiner ganzen Rüstung gesichert. Nachdem einmal 1885/86 das ganze Niger-Becken bis einschließlich Dola den Engländern überlassen war, bedeutete das gegenwärtige Abkommen einen günstigen Aufschub, auf welchen Niemand mehr habe rechnen können. England gegenüber sei somit die Grenze des deutschen Kamerun-Hinterlandes gegen Uebergriffe gesichert. Offen sehe nur noch die Grenze gegen Oken, Frankreich gegenüber. Wenn Süden ist sie durch das Abkommen mit Frankreich von 1885 gesichert, wonach nördlich der damals bis zum 15. Grad vereinbarten Grenzlinie seitens Frankreichs politische Aktionen nicht geübt werden können. An dieser Verpfähung Frankreich wird unter allen Umständen festzuhalten sein. Ueber den 15. Grad hinaus hält die „Nord. Allg. Ztg.“ eine Verabingung zwischen Deutschland und Frankreich für wahrscheinlich.

### Parlamentarisches.

— Die Wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags (d. h. die mit Hilfe des „Bundes der Landwirthe“ gewählten Mitglieder) traf am Donnerstag vor Beginn der Plannitzung, in der die neuen Handelsverträge beraten wurden, zu einer Sitzung zusammen.

— Die gesammten Steuervorlagen, über welche der Bundesrath am Montag Beschluß gefaßt hat, sind dem Reichsbureau bereit zugegangen. Die Vorlagen sollten Mittwoch zur Verberiehung an die Mitglieder kommen. In dem Tabaksteuerentwurf haben im Bundesrath nur Nachsteuerer eine Abänderung erlassen; dieselben sind der künftigen Besteuerung gleich gestellt worden; es soll dadurch einer Ueberproduktion vorzusehrenden und einer Stockung der Fabrikation nach dem Zukünftigen vorgebeugt werden. Mitberungen eintreten zu lassen, ist der Bundesrath ermächtigt. Gegen das Gesetz stimmte der Bevollmächtigte für Bremen. Die Abänderungen des Gesetzes betreffen die Erhebung von Reichstempelgaben, welche die Ausfuhr, wie bereits gemeldet beantragt hatten, wurde genehmigt. In dem Weinksteuerentwurf hat weder die Wertgrenze für die der Nichtsteuer unterworfenen Weine (50 Mk. pro Hektoliter) noch der Steuerfuß eine Abänderung erfahren; in Folge dessen können Baden und Württemberg, nach einigen Annahmen auch Hessen gegen das Gesetz. Dasselbe soll am 1. Sept. 1894 in Kraft treten.

— Gegen die Einschränkung des Colportagehandels, wie solche durch einen Initiativantrag der Centrumpartei im Reichstage beantragt wird, haben sich am Sonntag die von der deutschen Schiffstellergesellschaft und der Vereinigung Berliner Zeitungsverleger gewählten Comites in einer Resolution erklärt.

### Provinz und Umgegend.

— Halle, 20. Nov. Der landwirthschaftliche Centralverein für die Provinz Sachsen, Anhalt und thüringische Staaten labet die centralisirten Vereine zur Beschickung der diesjährigen Centralversammlung am 15. Dezember, vormittags 9 Uhr, nach hier im Hotel zum „Kronprinzen“ ein. Neben den alljährlichen geschäftlichen Vorlagen und Berichten werden die Versammlung noch folgende, bis jetzt angemeldete Vorträge beschäftigen: Die Frage der Entschädigung der Holzbrandfälle. — Vorläufige Beleuchtung über die Möglichkeit und Nützlichkeit der Einrichtung von Getreidehöfen. — Bericht über die vom Centralverein ergriffenen Maßregeln gegen den Futtermittelstand. — Mittel und Wege, um unseren Kartoffelbau geheimerer Leistungsfähigkeit entgegenzuführen. — Beleuchtung der bisherigen Erfahrungen mit der Arbeiterwohlfahrts-Gesetzgebung in den Kreisen der Landwirtschaft. Bis zum 25. d. M. können noch weitere Vorträge angemeldet werden.

— In Leipzig ist die Zahl der leerstehenden Wohnungen von 5355 im Vorjahre auf 4658 gesunken und die Zahl der leerstehenden Verkaufslocale von 790 im Jahre 1892 auf 662 herabgegangen.

— Nach vielfachen Versuchen ist es Herrn C. Kästner in Halle a/S. gelungen, auf die denkbar einfachste Weise eine total rauchere

gehende Feuerung für alle Ofen und Kesselanlagen herzustellen, die ihm auch patentirt worden ist. Genannt hat einen Trichterrost konstruirt, welcher die Gashohlen unten zusammenfaßt. Der Rauch und die Gase steigen nach oben, gehen über einen Vorbau und führen in die geschlossenen gehaltenen Flamme, hier total verbrennen. Dem Schornstein entweicht kein Rauch. Feueranlagen und Nachlegen geschieht wie bei jedem gewöhnlichen Ofen. Die Regulirung ist ganz perfekt, denn es darf nicht mehr kalte Luft zuströmen, als wie zur Flamme unbedingt nötig ist. Für die Hausfrauen ist dies von großem Werthe, da durch unangenehme Reguliren der gewöhnlichen Ofen viel Brennholz unnützerweise verloren geht. Ein weiterer Vortheil dieser rauchfreien Feuerung liegt in der Befreiung des für Zehrmann so lästigen Rauches. Es ist ganz gleich, welches Heizmaterial verwendet wird. Verschiedene Ingenieure haben sich anerkannt über die Anlage geäußert. In alternativer Zeit wird eine Kesselfeuerungsanlage nach diesem System eingerichtet und vor einem Kreise Sachverständiger, mit denen der Erfinder bereits in Verbindung getreten ist, (Dampfessel Ueberwachungsvereine) in Betrieb gesetzt werden. Einsender dieses hat die Kästner'sche Ofenfeuerungsanlage im Betriebe gesehen und muß zugestehen, daß dieselbe volle Beachtung verdient. Bekanntlich hat der Verein deutscher Ingenieure einen Preis auf eine rauchfreie Feuerung, Anwendung für Ofen- und Kesselfeuerungen, ausgesetzt; um denselben hat sich auch Herr Kästner mit seiner patentirten Erfindung beworben. + Cassel, 20. Nov. Die Nachricht bestätigt sich, daß sich der schlichte Bankier Pseifer von der Firma Hartdegen & Pfeifer der hiesigen Staatsanwaltschaft gestellt hat. Er hatte sich in Tyrol aufgehalten und soll vollständig mittellos hier angekommen sein. Die Passiven werden eine Million betragen, da zu den schon festgestellten 800 000 Mk. noch größere Summen hinzutreten. Die Aktiven werden nach den neuesten Zusammenstellungen etwa 300 000 Mark betragen. Aus der Masse werden kaum einige Prozent herauskommen. — Der Communal-Landtag des Regierungsbezirks Cassel ist am 28. November d. J. nach der Stadt Cassel berufen.

— Auch im Königreich Sachsen findet am 1. Dezember d. J. eine außerordentliche Viehzählung statt.

— Die Bohrungen nach Silber, welche von der sächsischen Bergbau-Gesellschaft in Dresden durch vier Bewerte in der Umgegend Flomenaus ausgeführt wurden, waren nach der S.-Ztg. von Erfolg. Es sind nämlich zwischen Eigersburg und Roda stark Silberadern gefunden worden.

— Weimar, 20. Nov. Hierseits hat die Polizei einen wichtigen Fang gemacht. Einer der am Worte in Altenburg theilnehmenden Personen, der Fleischer und gewerbenmäßige Stimmelspieler Jahn aus Zwidaun, zuletzt in Halle wohnhaft, wurde auf hiesigem Bahnhofs abgefaßt und verhaftet. Zugleich mit ihm wurde auch noch eine zweite verdächtige Person, ein Mensch, der sich Kubale nennt und aus Konig in Preußen sein will, dingfest gemacht. Jahn hat bereits seine Beteiligung zugestanden, nur behauptet er, nicht selbst den tödtlichen Stich gegen den Gutsbesitzer Ledmann aus Försberg — dies ist bekanntlich der Ermordete — geführt zu haben. Der eigentliche Mörder sei vielmehr ein gewisser Donner aus Halle.

### Vermishtes.

\* Aus Anlaß des Geburtsdays der Kaiserin Friedrich halten am Dienstag die öffentlichen und fast zahlreichen Wohngebäude Berlins Knapenschießung angelegt. Von den Hördern der Kaiserin Friedrich hatten die Knapenschießen Sohle und Paragraße von Berlin fernbleiben müssen. Die Geburtsstiftliche waren in jenem Räume angefaßt, dessen Einrichtung und Ausgestaltung die Ehre der Monarchie den krongeliebten Herrschaften einst zu ihrer silbernen Hochzeit verehrt haben. Schon das Aeußere der Geburtsstiftliche, so prächtig die „Nord. Allg. Ztg.“ bildet einen künstlerischen Anblick durch Festons von Laub, Blumen und Früchten, die auf den feinen glänzenden Damaststoffen einen wunderbaren Effect hervorbringen. Dazu der Inhalt dieser Tisch-, Blumen und Blumen überall und in jeder Gestalt, in Sträußen, in Körben und in allen Richtungen, welche der moderne Geschmack erfinden hat; und diese Spenden nicht von den jüngsten Anwesenden, sondern von allen Schichten der Gesellschaft. Selbst am Morgen waren Schöne angekommen; aber die schönsten waren aus Sanssouci und Charlottenhof eingetroffen, die Lieblingsblume der Kaiserin Friedrich, Orangen und Gardemien. Ein wunderbarer Strauß von den vorzüglichsten Orchideen war von einer Engländerin Fr. überbracht. Am häufigsten führten in den Spenden weißer Gläser, Döschern, rosa und gelbe Rosen wieder. Um 1 Uhr fand große Besuche am Palais unter den Linden statt, der sich das Kaiserpaar anfaßte. Der Kaiser erließ in dem feierlichen Akt der Kaiserin-Inszenen, die Kaiserin in violett sammetter Robe.

\* Der letzte Akt der Berliner Gashoferei (siehe) wird demnächst endlich verhandelt. Dem Restaurateur Helms ist unter 13. November ein Schreiben der königlichen Ministerialbureaucommission zugegangen, worin der königliche Grundbesitz der ehemaligen Werder'schen Wälder des „an der Ecke der Gashoferei“ gelegenen Flächenstückes Grundbesitz der ehemaligen Werder'schen Wälder am 11. aufgegeben wird, ihr, nachdem der Pachtvertrag in der Folge gewährt, das Grundstück binnen acht Wochen in der Verfassung wieder zu übergeben, wie er es übernommen hat.



Am 5. Dezember soll deshalb bei Helms Rehrand gemacht werden.  
**Die großen Erfolge der Berliner Industrie**  
Es ist ein großer Erfolg, dass vor einigen Tagen die Regierung eines parlamentarischen Staats über 20000 Uniformen im ungefähren Betrage von 60000 Mark bei einer Militäres-tabenfabrik bestellt hat, ein Auftrag, der bisher stets nach Paris vergeben worden ist.  
(Parsifalle aus - Matina). Die Dant von Frankreich lässt in Circulation gelangte falsche Papiergeldscheine, welche vorzüglich nachgeahmt sind, hauptsächliche Gerichte haben gegen sie die ersten. Die Falschheit sind aus Matina hergestellt und verfertigt, tragen die Jahreszahlen 1855, 1865, 1866 und 1876. Die Fälschung lässt sich durch leichtes Kratzen an der Oberfläche hervortreiben, da die Vergütung dann abgeht.

**(Erlaubnis)** In Nowaja Sibirsk hat in der Kaiserin des Kaiserreichs Nr. 140 bei einem Streite zwischen zwei Soldaten der Eine dem Anderen mit einem Messer einen Stich in die Brust versetzt, der den Tod des Verletzten herbeiführte. Der Täter wurde sofort verurteilt.  
**(Zukunftsaussicht in Afrika)** Eine großartige Kolonisations- und Handelsunternehmung hat beschlossen, aus dem vorhandenen Mittel ein Flussdampfer zum Zweck der ersten Expedition nach Afrika anzukommen, um dort in Deutsch-Ostafrika an dem Kenia-Vergelände den neuen Zukunftspunkt zu entwickeln. Ein Dr. Wilhelm soll die Expedition anführen, die aus 200 Personen besteht, davon ein Drittel mit Kapitalanlage.

**(Aus Schöneberg)** wird vom Dienstag gemeldet: Der Regierungspräsident von Liebenow und der Oberbergbaupraktikus von Freuden sind wegen der Brunnenangelegenheit hier anwesend. Letzterer verneinte an so lange seinen Fuß aufzusetzen, als die Aufschüttung nachließ, wozu etwa 1000 Arbeiter sich anboten, aber die Wasserleitung, welche im Sommer des Jahres 1876 durch den Brunnenmeister Herrn von den obern Dreu durch vier Röhre abgelaufen, denen namentlich Herr von Wasser, ca. 100 Röhre in der Minute einströmte. Nach dem Eintritte des Brunnenwasseres sind seine weiteren Entwürfe eintreten.  
**(Der Choleraepidemie)** sind in Trier bei Gelegenheit in der Familie des Ledergewerbeten Maluda festzustellen worden.  
**(Ein festliches Erdbeben)** hat am Freitag Abend die Stadt Kadach in Persien heimgesucht, wodurch zwei Drittel der Stadt zerstört wurden.

**(Hannoversche)** Wir hatten vor einiger Zeit nach dem „Hilfswort“ von Hannover berichtet, welche der ungarischen Kaiserin und Königin Königin die Hofgesellschaft im Sommer dieses Jahres abgebrannt hat. Jetzt sind dieselben wieder in der Hofgesellschaft im Sommer dieses Jahres abgebrannt, welche der ungarischen Kaiserin und Königin Königin die Hofgesellschaft im Sommer dieses Jahres abgebrannt hat.  
Wir hatten vor einiger Zeit nach dem „Hilfswort“ von Hannover berichtet, welche der ungarischen Kaiserin und Königin Königin die Hofgesellschaft im Sommer dieses Jahres abgebrannt hat. Jetzt sind dieselben wieder in der Hofgesellschaft im Sommer dieses Jahres abgebrannt, welche der ungarischen Kaiserin und Königin Königin die Hofgesellschaft im Sommer dieses Jahres abgebrannt hat.

gab. In manchen Gräbern fand man den Mann mit seiner Frau in einem Grab vereinigt. Warer und Sol, der Wohnung bei seinen Arbeiten unterführt, schätzte die Anzahl der Gräber auf tausend.  
**(Ueber die Goldfelder in Australien)** wird der „Kön. Ztg.“ aus Brisbane geschrieben: In dem Maße, wie in Vorderamerika der Goldrausch sich erschöpft, nimmt in Australien die Entdeckung neuer Fundstätten des edlen Metalles fortwährend zu. Neben Victoria, dessen Goldfelder Ballarat und Bendigo im vorigen Jahre 576000 Unzen Gold ergaben (die Gesamtmenge des Australiens hat bis jetzt einen Wert von 230 Millionen Pfund Sterling), sind namentlich Queensland und West-Australien reich an diesem Metall. Das jetzt erschlossene Goldfeld in der Gegend von Goldendale, das zu Goldgruben als das reichste Australiens bezeichnen lässt, erstreckt sich die goldhaltigen Massen an der Erdoberfläche hin, ungeheure Reichthümer liegen noch in der Tiefe. Von allen Seiten her strömen die Goldgräber herbei, die meisten beschränken sich darauf, Alluvialgold oder das unmittelbar auf oder unter der Oberfläche liegende zu gewinnen, an eine bergmännische Arbeit denkt noch niemand. In kürzester Zeit waren 200 Menschen dort versammelt, und wenn auch der Lebensunterhalt offensichtlich mangelhaft ist, so sind doch bereits Umengen des edlen Metalles gefunden und so Manchem Aber Nacht reich geworden. Einen nicht minder lohnenden Gewinn erzielte das jetzt angemessene Queensland. Der Goldfeld, dort hauptsächliche man aus 14 Enten Ozein nicht weniger als 132 Unzen Gold; das sich ihr etwa 200 Millionen von Hochampton, nur eine kurze Strecke von West-Morgan entfernt. Die Draz-Arbe, welcher jenes Ozein entnommen wurde, ist bereits an 10 Stellen abgebaut worden und etwa 14000 Pfund. Dem Bergbau-Departement wird ferner gemeldet, dass im Gebirge, da wo der Westflus entpringt, große Mengen von Alluvialgold gefunden wurden. Queensland, dessen vorjährige Goldausbeute sich auf 142596 Unzen belief, dürfte sich in diesem Jahre Victoria an die Seite stellen können.

**(Flugmaschinen)** Der Erfinder des Telegraphen, Professor Alexander Graham Bell, beschäftigt sich seit einiger Zeit mit der Verfertigung einer Flugmaschine in New-Hampshire. Er hat Maschinen angefertigt, die zu einer Höhe von einigen hundert Fuß steigen können. Bis jetzt hat er jedoch noch keine Methode erlernt, vermöge deren der Apparat in der Luft gehalten werden könnte. Viel weiter im Fluge seiner Phantasie geht Herr Prof. Jayen vom Bundesverbreiterer in Washington. Er will in 50 Sekunden nach Europa fliegen und zwar in einem mit Schrauben und Schermettern versehenen Ballon, der 1000 Cubit. Fuß Wasserstoffgas enthalten soll. Prof. Jayen, der zwei Begleiter mitnehmen will, lässt seine Heberzeugung von der Möglichkeit der Ausreise nach Europa auf den Umständen, dass in den über 7000 Meilen die Verbindungszeit stetig von West nach Ost geht. Eine Probefahrt von Denver nach New-York soll der Reise über den Ocean vorangehen.  
**(Bahnen der Nächsten)** Das ist jetzt die Frage. Die Stadt Wittenwalde lässt nicht loder. Die städtischen Behörden zu Wittenwalde haben nunmehr eine bedeutsame Absicht der baldigen Fortgang. Im Jahre 1882 von dem Rath der Städte Berlin und Göttingen angelegten Schienenbahn über 400 Gulden nach 6 Meilen. Einen mit dem Ersuchen an den Magistrat Berlin überhand, der letztere möge die Absicht prüfen und sich demnach erklären.

**(Ein Fabricarbeiter als Millionär)** Eine Mielenbergschiff hat der Fabrikarbeiter J. A. beschäftigt ist am Vorkamerer in Bochum, nach Vor mehreren Jahren wanderte er nach Verwandter desselben aus seiner Heimath, einem kleinen Dorfe, nach Amerika aus. Ritzlich ist dieser Verwandte unter Hinterlassung eines großen

**Bekanntmachung.**  
Sonntag den 25. d. M., vormittags 10 Uhr, soll in unserm über der städtischen Handels-Anstalt im alten Rathhause begelegenen Auctions-Locale  
**1 Spiegel**  
messend gegen sonstige Zahlung veräußert werden.  
Werbeg. den 21. November 1893.  
Stadt-Steuer-Kasse.

**Mobilier-Auction.**  
Sonntag den 25. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen im „Casino“ v. d. Strichhoff 3 Sophas, 1 einthür., und 1 zweithür. Kleider-Schrank, 1 Glas-Schrank mit Kommode, 1 guter Schreibtisch, 2 Kleiderschränke, 1 Kleiderschrank mit Kleinschrank, 1 Kleiderschrank, 2 Mahagoni, 1 Mahagoni div. and. Stücke, 2 Stühle, 3 Spiegel, 1 Damenschrank mit Kette, 2 Stühlen mit Watzen, 1 gr. Park Scherz, Wanduhren, Regenschirme, 4000 St. Gläser, 1 Schränkchen, 1 Herr- und Damenschminktische, neues Porzellan, 1 Kart neue Schachman, sowie neue Damen- und Kindermöbel, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Werbeg. den 20. November 1893.  
Carl Rindfleisch,  
vereid. Auctions-Commissar u. Gerichts-Lexator.

**Zu der Sonnabend den 25. d. M. stattfindenden Auction**  
können noch Gegenstände zur Mitversteigerung in meinem Bureau angemeldet werden.  
Carl Rindfleisch,  
Auct. Comm. u. Gerichts-Lexator.  
15 000 M. in 4 1/2% gegen pupill. Pfand, 1000 M. in 5% auf 11. höhere Sy. pupill. nicht.  
H. Zehm, Amts-Rath 6 a.

**Holz-Auction.**  
Montag den 27. November, vormittags 10 Uhr, sollen im Windbörser Ritterguts-Golze  
30 Stück Birken  
10 „ Eichen  
10 „ Kiefer  
16 „ Fichten  
60 „ Erlen  
2 „ Kiefer  
1 „ Linde  
auf dem Stamm  
unter dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.  
Fried. M. Kunth,  
Werbeg. den 20. November 1893.

**Feld-Verkauf.**  
Der am Windbörserwege in Rößener Flur belegene Ackerplan von ca. 12 Morgen, der Wilhelmine-Damenberg zu Wöffen gehörig, soll recht bald verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.  
Werbeg. den 20. November 1893.  
Fried. M. Kunth.

**Gärtner-Verkauf.**  
4 1/2 Morgen bei Galle a. S., großes Wohnhaus, Gärtner-Verkauf.  
Richard Geiß, Kaufmann, 20. Halle a. S.

**Ein Schlachteschwein**  
soll zu verkaufen. Schulz, Reumarkt 29.  
**3 Stück Laßtauben**  
soll zu verkaufen. Zieser Keller 1.  
**Ein großes Pansenf Schwein**  
soll zu verkaufen. Kirchstraße 7.

**Alte lebende Feldtauben**  
kaufen von jetzt ab jeden Posten zu hohen Preisen.  
Krabs & Keller, Halle a. S.,  
Raddebergstr. 7 und Wochenmarkt.

**Werbeg.** Stube zu vermieten.  
Rühlstraße 6 a.

**Ein Paar neue Herren-Stiefelchen**  
sind preiswerth zu verkaufen.  
Annensstraße 11, links.  
**5000 Mark**  
Hypothek für sofort zu begeben. Off. F. H. 28 an d. Exped. d. Blattes.  
**15000 — 18000 Mark**  
sind auf nur I. a. Feldhypothek sofort oder zum 1. Januar 1894 anzunehmen. Nur Selbstkleber wollen ihre Adresse unter „Feldhypothek“ in der Exped. d. Bl. niederlegen.  
Eine große Stube mit Möbel ist sofort oder später zu vermieten. Näheres im Laden Gottlebsstraße 33.  
Zwei Wohnungen für 45 und 43 Thlr. zu vermieten und 1. April 1894 zu beziehen. Wo? laut d. Exped. d. Bl.  
Eine Wohnung, 2 St., 3 K., 8, 7, Boden, Wasserleit., versch. Entee n. m., für 86 Thlr. sofort zu vermieten und 1. April 1894 zu beziehen. Wo? laut d. Exped. d. Bl.  
Eine Wohnung in Sinterhausen, zwei Stuben, Kammer und Küche, sofort oder 1. Januar zu beziehen.  
Coblenzauer Straße 6.  
Wohnung, Preis 60 Thlr., zu vermieten und 1. April 1894 oder früher zu beziehen.  
Wolfsheide 3.  
1 möblierte Stube mit Schlafkabine ist zu vermieten und 1. Dezember zu beziehen.  
H. Müllersstraße 11.  
**Schlafstelle**  
Wöhl Nr. 10.  
**Christbaumconfect**  
hochfein, incl. Risse, ev. 240 große oder 440 kleine Stück enthaltend, für 20. 250 per Raqm.  
M. Metzsch, Dresden A. 4.  
Haugmann-Schokoladen aus eigener Blech (selbstgefertigt).  
R. Meuninger, Meißener Str. 6.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaction die Publika gegenüber keine Verantwortung.  
**Familien-Nachrichten.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns am Besten unsrerer lieben Tochter Olga von Herrn Senatorialrat Dr. Engel und Herrn Dr. Bauer durch zahlreiche Besuche, und unsere liebe Tochter am Leben zu erhalten, zu Theil geworden, ferner Allen, welche ihnen Sorg zu reichlich mit Blumen, Geschenken, sowie Herrn Superintendent Martin für die trostlichen Worte am Grabe sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.  
Werbeg. den 22. November 1893.  
O. Strelow und Fran.

**Amthliches.**  
**Bekanntmachung.**  
Die hierse erste Bürger-Aben- und Wohlthätigkeit wird am 1. April 1894 in die dritte Aben- und Wohlthätigkeit umgewandelt, welche den Bestimmungen der Gesetz vom 14. Juni 1888 und 31. März 1889, betreffend die Einrichtung der Volksschulen, nicht unterliegt. Es wird demnach an dieser Schule am 1. April 1894 ab bis auf Weiteres wieder dasselbe Schulgeld erhoben werden, welches früher an der ersten Bürger-Schule erhoben wurde. Es zahlen also vom 1. April 1894 ab eineinhalb Kinder in der Classe I. und II. Klasse 36 Mt., in der III. und IV. Klasse 27 Mt., und in der V. und VI. Klasse 18 Mt. als regelmäßige Beiträge. Das Schulgeld für den Besuch der hiesigen Schule ist in Berücksichtigung des oben genannten und es findet keine Rückzahlung bzw. kein Erlass statt, auch wenn ein Kind während des Vierteljahres abzieht die Schule nicht besuchen sollte. Der Unterricht in den Volksschulen zweiter Bürger-Schule der inneren Stadt, Altemberger- und Renaards-Schule ist für eineinhalb Kinder vom 1. April 1894 ab frei, anderwärts zahlen 20 Mt. Schulgeld für den Monat.  
Werbeg. den 17. November 1893.  
Der Magistrat.



**Ganderheimer Sanitätskafé.**  
Zum Abschlus  
**Lebens-, Feuer-, Vieh- und Hagelversicherungen**  
empfehlen sich unter conlanten Bedingungen  
**H. Zahn, Merseburg, Amtshäuser Nr. 6 a.**

**Gegen kalte FüÙe**  
sind die **Valerischen Waldwoll-Einlegesohlen** das bewährteste Schutzmittel und die **Waldwoll-Producte** überhaupt a's wübertrefflich gegen Rheuma, Hüft- und Glied- u. allen Leiden den besten zu empfehlen.  
Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend bei  
**Otto Franke, Burgstraße 8.**

**Speisekartoffeln,**  
mehrfach, wohlkumend, liefere für M. 2,- pro Cir. frei Haus.  
**Ed. Klaus.**  
Ich empfehle mich bei vorkommenden Fällen in und außer dem Hause zum Streichen Noze bühnen, Herzsgerbaum nehmen und sonstigen Fällen und bitte, mich bei Bedarf gütlich zu berücksichtigen.  
Achtungsvoll  
**Frau Frauendorf, Saalstraße 2, 2. Etage.**

**Kein Husten mehr!**  
Bei allen Halsleiden, Husten, Verschleimung und Athemnoth sind die in jedem deutschen Haushalte rüthlichst bekannnten, ärztlich empfohlenen  
**Karl Koch'schen Zwiebelbonbons** das bewährteste und natürlichste Gemüsmittel. Zu haben in allen Apotheken des deutschen Reiches in Merseburg bei  
(38812)  
**A. B. Sauerbrey, Oberburgstr. 7.**

**Berliner Nothe - Lotterie.**  
ziehung 4. - 9. Decbr. 16870 Geldgewinne Hauptgew. 100 000 M., 50 000 M. bar. 1/2 M. 3.-, 1/4 M. 1.60, 1/8 M. 1.15, 1/16 M. 1.-, 1/32 M. 0.50, 1/64 M. 0.30 M. Leo Joseph, Banthg., Berlin W., Potsdamstr. 71.

**Tammengrün,**  
lang geschnitten, hat billigt abzugeben  
**Unteraltentubg 39.**

**Zum Todtenfesse**  
empfehle alle vorkommenden Bindereien, als: **Kränze, Kränze, Kreuze u. f. w.,** in geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen und bitte mich bei Bedarf beschreiben zu wollen.  
Hochachtend  
**Minna Gutmann, Brühl 14.**

**Pfannkuchen und Spritzkuchen**  
empfehle in bestmüher Güte  
**Gustav Schönberger jun.**

**Cord-Pantoffeln**  
mit Ledersohle, nur solide Waare, von 40 Pf. an, empfiehlt  
**Mehne.**

**Von Holzschuhen**  
ist noch eine Partie auf Lager und verkaufe diese wegen Aufgabe dieses Artikels unter Einkaufspreis.  
D. O.  
Passendes (a 8224/11 a).

**Weihnachtsgeschenk.**  
Alldeutsche Möbel; insbesondere: Schreibische à 75 M., Serviertische à 16,-, Schreibische à 28.50, Truhen à 20,-, Wartburgische à 60,-, Stempel à 8.50, Altkränzer à 15,-, Joder à 8.50, Dienstbarte à 7,-, Barenreife à 6.50 u. Bon Gemüthlichen sende Zeichnungen  
**Constantin Becker, Holz i. Rom.**

**Ballschuhe,**  
schönste, sowie haltbare Waare, billigst.  
Nach größte Auswahl in  
**Gummischuhen.**  
ZuschuÙe und Pantoffeln bester Qualität, sowie warme Stiefel.  
**kleine Ritterstraße 1.**

**Reffer zu Puppenkleidern**  
von 15 Pf. an  
**Oberbreitestr. 4 I.**

**Breitestr. 21. Puppen-Klinik. Breitestr. 21.**

**Reparaturen an Gelenkpuppen**  
werden schnell und billig auszuführen; einzelne fehlende Theile ergänzt. Um recht baldige Befestigung bitten  
**H. Limprecht, Buchbinderstr.**

**Alle Leder- u. Galanteriearbeiten**  
werden sauber ausgeführt, Seldereien aufgezogen, Einrahmungen von Bildern und Photographien in Papp- und Leinwandrahmen angefertigt von  
**H. Limprecht, Buchbinderstr., Breitestr. 21 I.**

**Neuheiten in Ballstoffen**  
empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
**Glatt rosa Cattun** ist wieder am Lager.  
**Ed. Zentgraf-Heber.**

**Feinste Tafelbutter, Vollmilch und Magermilch, Buttermilch, täglich frisch, saure und süÙe Sahne, Limburger KäÙe à Pfd. 30 Pf., HarzkäÙe à Stück 10 Pf. und 5 Pf., Quark à Pfd. 15 Pf., dicke Milch in Satten à 10 und 20 Pf.**  
empfehle  
**Dampfmolkerei Merseburg. Carl Rauch. Amtshäuser 8 a. Markt 28.**

**Achtung.**  
Bringe Samstag eine große Auswahl schöner Kränze von den billigsten bis zum theuersten auf den Markt und bitte ich, mich mit Besuchen beschreiben zu wollen.  
Merseburg, den 22. Novemb'e 1893.  
Hochachtungsvoll  
**F. C. Stieber, Neumarkt Nr. 11.**

**Dr. Brüll, Weizenfels,**  
hält jeden Dienstag und Freitag von vormittags 10 Uhr ab im **Chiem'schen Restaurant** zu Grosscorbetha Sprechstunde.  
Frischen Schellfisch, frisches Rehwild, -Hüften, -Keulen, -Blätter,  
neue französische Wallnüsse  
empfehle  
**C. L. Zimmermann**  
Von heute an täglich frische  
**Fastenbrezeln**  
**Hermann Lange, Bäckermeister.**

**Chrysanthemumblumen,**  
rein weiß, lang geschnitten, pro 100 Stück 3-5 M. empfiehlt  
**Gärtnerei Salspeterhütte bei Weizenfels.**

**Korff's Kaiseröl,**  
nicht explosibrendes Petroleum. Eßt zu haben nur bei  
**Ed. Klaus.**

**Frischgeschossene Säsen**  
empfehle ganz und zerlegt zu billigen Preisen  
**E. Wolf.**

**Heute Freitag frisch Hauschlachten.**  
**Carl Rauch, Markt 28.**  
Milk verkauft einen Hofen  
**Flanell-Schlafbeden**  
zu 1,50 M., sowie kleine  
**Plüschfragen**  
zu 1 M.  
**Frdr. Demme, Gotthardstr. 38.**  
Mädchen für Stadt und Land, Viehmädchen mit guten Zeugnissen, 15 Jahre und älter, können sofort oder NeujaÙr Stellung bekommen durch  
**Germann Langrock, Steinstraße 6.**  
Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat Sämtliche zu werden, kann jetzt oder später in die Lehre treten. Zu erfragen bei  
**Germann Langrock, Steinstraße 6.**

**Bierhandlung**  
**Heinr. Schultze jun., Merseburg,**  
fl. Ritterstr. 18. fl. Ritterstr. 18.  
Empfehle:  
Culmbacher Export 16 Fl. für 3 M.  
Münchener Pilsener 16 " " 3  
Klosterbräu 24 " " 3  
Weihenstepfer Lagerbier 30 " " 3  
Grüner 20 " " 3  
Schönauer 24 " " 3  
Berliner Weisbier 25 " " 3  
Weizenlagerbier 30 " " 3  
franco Haus ohne Flaschen, dieselben leihweise.

**Commissbrot**  
empfehle  
**Julius Grobe, Saalstraße 4.**

**Lanolin Toilette-Cream-Lanolin**  
der Lanolinfabrik, Martiniköhle 6, Berlin.  
Vorzüglich zur Pflege der Haut, ANGEWENDET zur Feinhaltung und Erweichung munterhafter und abgegrabter Stellen und zu den verschiedensten kosmetischen Zwecken.  
Vorzüglich bei kleinen Kindern.  
Zu haben in Buntbuden à 40 Pf., in Blechbuden à 20 und 10 Pf. in der **Dom-Apothek**, in den Drogerien von **Wib Kieselich u. Paul Berger**.

**Drtskrankenkasse der Bäder. General-Versammlung**  
Donnerstag den 7. Decbr. er., nachmittags 5 Uhr, in der guten Quelle hiersebst. Tages Ordnung:  
1) Wahl der Rechnungsrevisoren.  
2) Gehalts des Vorstandes.  
Merseburg, den 23. November 1893.  
**Der Vorstand, Ernst Schurig jun.**  
Der unterzeichnete Vorstand beauftragt auch in diesem Winter 1893/94

**4 Vorträge**  
zum Besten des Banes einer Verberge zur Geinlich zu veranstalten. Dieselben werden abends 8 Uhr im unteren Saale des

**Schlossgarten-Bavillon**  
stattfinden, nach folgendem Programm.  
1) 13. December, Herr Hegertins u. Schulrath Schulze hier: **Die Erziehung der Temperamente für die religiöse und sittliche Lebensanschauung.**  
2) 17. Januar, Herr Pastor Julius Werner aus Wiedendorf: **Die Fragefrage, das Christenthum und die moderne Gesellschaft.**  
3) 7. Februar, Herr Pastor Faber aus Eichtra, Mitglied des Institutum judaicum in Leipzig: **Ein geheimnißvolles Erlebnis in Eretlan.**  
4) 6. Februar, Herr Pastor Deins hier: **Auslegung des neuesten und angebrachten Lutherdenkmals des Professor Meyer in Breslau.**  
Eine Abonnementliste wird in diesen Tagen durch den Vereinsboten Herrn Hessebach herumgetragen. Der für sämtliche 4 Vorträge autor zu entrichtende Eintrittspreis beträgt 2 Mark, für 2 Personen 3 Mark, für jede weitere zugehörige Person 50 Pf. mehr. Die Abonnenten erhalten nummerirte Plätze.  
Die Preise für Eingeborträge an der Kasse werden später bekannt gemacht.  
**Der Vorstand des Verbandes der kirchlichen Vereine. Martins.**

**Musikaußführung des Gesangvereins im Dome**  
**Sonntag, 26. Novbr., 7 Uhr.**  
1) Präludium f. Orgel von Mendelssohn.  
2) **Ein gerech. Arie aus "Paulus"** von Mendelssohn.  
3) **Magnificat** von Cherubini.  
Eintritt gegen Abgabe der Mitgliederkarten für Nichtmitglieder à 1 M. bei den Herren **Wiese, Nagler, G. Heuer** und **Wegel (Dompl.)** bis Sonntag 2 Uhr. Später im **Rüsterhanse Parterre.**  
Schumann.  
Hauptprobe Sonnabend 7 Uhr im Dom.

**Sieber's Restaurant.**  
Heute Abend **Salzknochen.**

**Café-Haus Meuschau.**  
Heute Abend von 6 Uhr an  
**Pöfelknochen.**

**Tiemann's Restaurant.**  
Heute Freitag **Schlachtfest.** 10 Uhr **Wellfleisch.**  
**H. Bornhake.**

**Theater Uferini.**  
**Reichskrone Merseburg.**  
Freitag den 24. November 1893  
letzte Gala- und Abschiedsvorstellung.  
Dieses Hebraie wie bekannt.

**Schöneberg's Restaurant.**  
Heute Abend **Salzknochen.**

**Gasthof Drei Kronen.**  
Heute Freitag Abend **Salzknochen** mit **Meerrettig**, sowie frische **EiÙe.** Bier ff. **Albert Lippold, ff. Hauschlachtene Würst ff. Restaurant**

**Hospitalgarten.**  
Heute Freitag  
**Schlachtfest.**

**Gubold's Restaurant.**  
Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**

  
Einem geehrten Publikum der Stadt Merseburg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß die große  
**Menagerie International**

auf dem **Kinderplatz** nur noch bis  
**Sonntag den 26. Novbr. er.** zur Schau hier aufgestellt ist.  
Die Menagerie verfügt über eine Thier-sammlung von über 150 Exemplaren von allen Theilen der Welt, darunter befinden sich  
**20 Löwen.**  
Täglich nachmittags 4 und 6 Uhr und abends 8 Uhr

**grosso Vorstellungen**  
und Auftreten des berühmten **Elephantenführers** **Mr. William Seoty** mit verschiedenen Löwengruppen. Vorführung des **Elephanten Miss Harry** z. z.  
Alles Nähere die Plakate.  
Hochachtungsvoll  
**H. Scholz.**  
NB. **Schlachtfeste** werden zu den höchsten Preisen anelauft.

Wegen Erkrankung wird aus guter recht-schaffener Familie ein kräftiges Mädchen im Alter bis 16 Jahre, am liebsten vom Lande, sofort gesucht. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.  
Ein Paar ganz schwarze **WelschschuÙe** sind Dienstag Mittag zwischen 2 und 3 Uhr auf der Straße nach Halle verloren worden. Der ehrliche Finder erhält Belohnung. Abzugeben bei  
**F. Stadter, Dursstraße 7.**  
Eine **Herdehalsfelle** mit Kette in der **Burgstraße** gefunden. Abzuholen  
**Unteraltentubg 39.**  
Eine **Wandtafel** mit **gold. Knopf** ff. am Mittwoch auf dem Wege vom **FeldschloÙen**, am **Hinterthor** entlang bis zur **Mühlmühl** **Fabrik** verloren gegangen. Bitte sofort gegen Belohnung abzugeben  
**Oberbreitestr. 11/12, 1 Tr.**  
Ein **schwarzer Hund** mit **gelben Flecken** ist ausgelassen. Abzuholen  
**gr. Sigiststraße 11.**

Ein **schwarzseidener Schirm** gefunden. Abzuholen **Amnenstraße 10.**  
**Sierzu eine Bettlege.**



Provinz und Umgegend.

† Werbau, 22. Nov. Als die Ehefrau eines Handarbeiters am Sonnabend Nachmittag nach Hause zurückkehrte, bemerkte sie, daß sich die Thür zu ihrer Wohnstube nur bis zu einem geringen Spalt öffnen ließ, während aus demselben Rauch herausdrang. Ein in dem betreffenden Grundstück beschäftigter Mann stieg auf Veranlassung der Frau durch das Fenster in die Wohnstube und fand dort den Mann kurz vor der Thür und zwei Kinder, Knaben von 3 und 6 Jahren, den einen gleichfalls auf der Diele, den andern auf dem Sopha liegend, und zwar alle drei todt vor; vor dem Ofen brannte begl. Kohle ein Haufen Lumpen. Ob die drei Personen den Erstickenstod gefunden haben, oder ob nicht vielleicht eine andere Todesursache vorliegt, darüber verläutet bis jetzt noch nichts Bestimmtes.

† Rudolfski, 21. Nov. Nach dem „Vollsboden“ ist der Arbeiterverein zu Großbreitenbach wegen sozialdemokratischer Umtriebe aufgelöst und das ungefähr 1600 Mk. betragende Vereinsvermögen confiscirt worden.

† Dem in Gotha lebenden Grafen Heinrich zu Stolberg-Wernigerode ist vom König von Preußen durch Kabinetordre vom 30. October der erbliche Name von Stapelburg verliehen worden. Die Namensänderung und der damit verbundene Verzicht auf alle handelsrechtlichen Rechte des Namens Stolberg wird mit der Absicht des Grafen, eine der Koburger Hofbühne angehörige Schauspielerin zu heiraten, in Verbindung gebracht.

† Falkenberg, 20. Nov. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ereignete sich nach der S. Ztg. in dem etwa eine Stunde von hier entfernten Dorfe Wdruß ein größeres Brandunglück. In dem Scheib'schen früheren Schlegel'schen Wirthshaus fand ein Tanzvergnügen, die sog. Nachfirmen statt. Während sich die Gäste bei Tanz und Spiel ergötzen, verbeirte sich plötzlich gegen Mitternacht die Scheitend, daß es im oberen Theile des Hauses brannte. Sofort drängte sich alles nach den Ausgängen; nachdem alles in Sicherheit war, fürzte die Saaldecke brennend nieder, und alsbald fielen das ganze Haus in Flammen. Zahlreiche Gäste hatten ihre Hüte, Ueberzieher, Mäntel, Schirme und dergl. im Stiche lassen müssen. Das Haus nebst Scheuer und Wirthschaftsgebäuden brannte vollständig nieder. Wäre das Feuer 5 Minuten später bemerkt worden, dann hätte, wie Augenzeugen behaupten, das Unglück in Anbetracht der Ueberfüllung des Hauses ein namenloses werden können.

† Magdeburg, 21. Nov. Mehreren Hobbisten wurde vor einigen Tagen gegen ihr Erwarten, da Hobbisten und Militärkondwener von Capitulantendrämen ausgehoben sind, ein solcher Bezug in Höhe von 100 Mk. ausbezahlt, worüber natürlich große Freude herrschte und mancher Schoppen zum Besten gegeben wurde. Doch der hintere Bote kam nach; nachdem schon mehrere der Fünfmarscheine in alle Winde verflohen, kam die Aufforderung, die ausgezahlten Beträge sofort zurückzugeben, da die betr. Anweisungen auf ein Versehen zurückzuführen seien.

† Gauszsch, 18. Nov. Durch unseren Ort zogen gestern Mittag Zigeuner mit einer größeren Anzahl Pferden und Wagen. Einer der braunen Gesellen unterhandelte mit dem Wählendessiger wegen des Ankaufs eines Pferdes. Während dem zogen seine Genossen den Gaul aus dem Stalle, stellten einen alten Klepper dafür ein und fuhren davon. In der Nähe von Probstheba wurde ihnen das werthvolle Thier wieder abgenommen.

† Wie man unterm 21. d. aus Schleusingen schreibt, ist's daselbst über Nacht Winter geworden. Bei kräftigem Barometer war gestern bedeutender Schneefall (Schneehöhe in der Nähe des Rennsteigs 40 cm), heute Nacht Nordoststurm und Frost, so daß die Schilfenbahn bis zum Fuße des Thüringerwaldes vorreiflich ist.

† Garbieleben, 19. November. In den hiesigen Großerhohl. Foren wurden seit einiger Zeit zwei junge Stiere wiederholt bemerkt, aber niemals wollte es gelingen, sie einzufangen oder zu erlegen. Die Thiere waren vor etwa 10 Wochen von der Viehherde des Gutts zu Burgstäpfer abhanden gekommen und der Besitzer hatte sie, da lebendig einzufangen unmöglich schien, preisgegeben. Oestern gelang es nun Herrn Forstmeister Karl Brandt hier, im Forste Kaufhardt Eck beide Thiere zu stellen und eines durch einen wohlgezielten Schuß zu erlegen. Das Thier wog ausgeschlachtet 300 Pfd.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. November 1893.

\*\* Unsere Stadtverordnetenwahlen fanden für diesmal gestern mit den Wahlen der

ersten Abtheilung ihren Abschluß. Abgegeben wurden 26 Stimmen; davon erhielten die Herren Fabrikant Heilmann und Reg. Secretair Hege 26, Herr Apotheker Marzke 25. Ertere beiden sind somit einstimmig, letzterer mit großer Majorität gewählt. Da die Gesamtzahl der Stimmberechtigten der ersten Wählerabtheilung 57 beträgt, so hat dieselbe mit 26 Theilnehmern an der Wahl die stärkste Theilnahme unter den drei Abtheilungen aufzuweisen.

† Die Handeltammer zu Halle a. S. wird am nächsten Dienstag, den 28. d. M., vormittags 10<sup>u</sup>. Uhr in ihren Geschäftsräumen, Großer Berlin Nr. 11, 1. Treppe (städtisches Alch- und Waageamt) eine öffentliche Gesammtsitzung abhalten, bei welcher u. a. zum Reicheneinheitsgesetz und zum Tabaksteuergesetz Stellung genommen und ein Antrag, die Angriffe auf den Handelsstand betreffend, beraten werden soll. Unter den 14 Punkten der Tagesordnung befindet sich noch die Berichterstattung über die Thätigkeit der Handelskammer um Besserung der misslichen Verkehrsverhältnisse auf der Eisenbahn Großheringen-Strasfurt und um Einführung von Dauer-Bahnsteigarten.

\*\* Am vorgelassenen Landes-Vuß- und Betttag war die Theilnahme der hiesigen Gemeinden am Aufgottesdienst erfreulicherweise außergewöhnlich stark. Unsere Stadtkirche war vor- und nachmittags dicht mit Andächtigen gefüllt, ebenso zahlreich war der Besuch im Dom und in den Kirchen der Vorstädte. Auf die Theilnahme der Gemeinde schelnt somit die Verlegung des Bußtags in die erste Herbstzeit und die Tobensfestwoche von günstigem Einfluß zu sein.

\*\* Die Zauberkünstler Uferini und Söhne geben heute, Freitag, Abend ihre Abschiedsvorstellung, worauf wir die Freunde derartiger Vorstellungen noch besonders aufmerksam machen.

\*\* Auf hiesigem Neumarkt schauten gestern früh die Kutschpferde des in Jöfchen wohnenden Herrn Reg. Rath's v. J., wodurch das Gefährt mit einem entgegenkommenden Kaffegier carambolirte und das linke Hinterrad einbüßte. Der Wagen lief sich insofobestehen starr auf die Seite, der Kutscher flog von seinem Sige, hielt aber die Zügel fest und dirigirte die noch unruhiger gewordenen Pferde gegen das Pfarrhaus, wo sie zwar die Deichsel zerbrachen, aber zum Stehen kamen. Bei der Affaire hatten auch die Pferde durch Holzsplitter einige leichte Verletzungen erlitten.

\*\* Als gestern Vormittag zwei kleine Mädchen den Weg am Kloster entlang nach der Oberalienburg passirten, wurden sie durch einen großen Hund, der auf sie zukam, so in Schreden versetzt, daß sie ihren Handtasch, in welchem sich Fleisch befand, stehen ließen und flohen. Hätte sich nicht ein Passant ins Mittel gelegt, so wäre dem Hunde der Inhalt des Korbes, der den hungrigen Gast angelockt hatte, unersparbar zur Beute geworden. Anruend über den mit einem Stode bewehrten Störenfried zog der Köder von bannen, während die kleinen Mädchen sich schleunigst mit ihrem Korbe davon machten.

\*\* Das Reichsgericht hat sich in einem kürzlich relaxirten Urtheil dahin ausgesprochen, daß keine Maschine sich so schützen läßt, daß die Schutzvorrichtungen ein absolutes Hinderniß gegen Verletzungen bieten. Es kann nur dasjenige Maas von Sicherheit verlangt werden, welches den Haftbaren zu der Annahme berechtigt, daß Unglücksfälle nicht eintreten werden. Unter Umständen genügt auch die Fürsorge des Haftbaren, daß nur Personen, welche die Gefahr kennen und so vermeiden wissen, sich der Maschine nähern können.

\*\* Nach einem Erlass des Reichsfiskus vom 12. December 1890 und nach den Bestimmungen der Postordnung vom 11. Juni 1892 dürfen ausgefüllte, mit Marken besetzte und mit dem gefälligen Eintragungen oder Stempeln versehene Invaliditäts- und Altersversicherungskarten als „Drucksache“ gegen das ermäßigte Postgeld — 3 Pf. bis 50 Gram, 5 Pf. bis 100 Gram u. s. w. — versandt werden. Beim Herausnehmen der Zeit, in der die gefüllten Karten umgetauscht, also vielfach auch mit der Post abgesandt werden müssen, wird auf diese in den interessirten Kreisen fast allgemein unbekanntes Bestimmung hingewiesen.

\*\* Für die Tage vom 27. bis zum 29. sei auf den Schwarm der Andromediden aufmerksam gemacht. Das Sternbild der Andromeda steht unter demjenigen des Perseus und letzteres ist in diesem Monate nahezu im Zenith. Im vorigen Jahre sind bekanntlich die Andromediden in reichlicher Pracht aufgetreten und namentlich in Nordamerika beobachtet worden. Ein gleich großartiges Schauspiel ist für dieses Jahr aber nicht zu erwarten. \*\* Wie die „Disch. völk. Corr.“ erzählt, sind die sog. preussischen Regierungspräsidenten angewiesen

worden, die Aufmerksamkeit der Landräthe auf das Gesetz vom 19. Juni d. J. betr. die Ergänzung der Bestimmungen über den Bucher hinzulenken. In dem Erlass werde betont, daß gerade in gegenwärtiger Zeit, wo die Landwirtschaft in vielen Bezirken darniederliegt, und der Ausfall der Futtermittel die Landwirthe zu Viehverkäufen und Darlehensaufnahmen treibt, die Bestimmungen des neuen Gesetzes einen wirksamen Schutz der bedrängten Landwirthe gegen die Ausbeutung ihrer Nothlage zu wackerischen Zwecken bilden. Die Landräthe sollen angewiesen werden, die landwirthschaftlichen Vereine besonders auf die neuen schützbringenden Bestimmungen hinzuweisen.

\*\* Die Vorschriften über die Uniformirung der Excutivbeamten der städtischen Polizeiverwaltungen sind insofern königlicher Bestimmung in folgenden Punkten ergänzt und abgeändert worden: 1) Die Inspectoren und Commissäre dürfen auch bei feierlichen Gelegenheiten und sonstiger besonderen Anlässen, einen mit dem Abzeichen ihrer Grade versehenen Ueberrock aus dunkelblauem Tuch mit Aermelausschlägen aus demselben Stoff, glatten Knöpfen von gelbem Metall, karawisirothem Kragen und gleichfarbigen Vorkäufen aus der Aermelausschläge um und an den Taschenleisten tragen, der in Form und Schnitt dem Ueberrock der Offiziere von der Armee nachgebildet ist und bei den Inspectoren an die Stelle des für sie vorgesehene Interimrockes tritt. 2) Die für die Inspectoren vorgeschriebenen Sterne — aus Silber (weißem Metall) — sind nicht wie bisher beide unterhalb des königlichen Wappenschildes anzubringen, sondern der eine oberhalb und der andere unterhalb. 3) Die Capuletthalter über den Achselfäden der Wachmeister fallen weg. 4) Die Sergeanten erhalten anstatt ihrer bisherigen Achselfäden eine Achselflappe aus karawisirothem Tuch ohne Einfassung mit dem königlichen Wappenschilde. Ueberall da, wo mehrere Beamte dieser Kategorie vorhanden sind, müssen die Achselflagen mit fortlaufenden, unter dem Wappenschild anzubringenden Nummern von gelbem Metall versehen werden. 5) Von den Wachmeistern und Sergeanten kann anstatt des vorgeschriebenen Uniformrockes aus Tuch bei Wärme ein leichter Rock von gleichem Schnitt wie jener mit einer Reihe Wappenkнопpe von gelbem Metall und mit Abzeichen ihrer Grade getragen werden. Ueber den Stoff, aus dem diese Röcke zu fertigen sind, wird besondere Bestimmung ergeben. Ferner hat der König genehmigt, daß den unteren Excutivbeamten der Polizeiverwaltungen auf dem Lande, insbesondere in größeren, bevölkerten Landgemeinden, auf Antrag dieser Verwaltungen von den Regierungspräsidenten geeignetenfalls gestattet werde, die Dienstkleidung der städtischen Polizeibeamten anstatt der durch die Allerhöchste Ordre vom 30. Mai 1874 vorgesehene zu tragen. Die Änderungen unter Nr. 2, 3 und 4 sind bis zum 1. April nächsten Jahres, und zwar die beiden letzteren gleichzeitig einzuführen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lauchstädt, 20. November. Bei der heutigen Stadtverordnete n wahl wurden die ausstehenden Herren Defonom Carl Schwalbe, Kaufmann Arthur Wunsch und Schmiedemeister August Wagner mit großer Majorität wiedergewählt.

§ Lauchstädt, 21. November. Auf der vom Herrn Landrath Willibald abgehaltenen Treibjagd in hiesiger Flur wurden über 400 Hasen geschossen. Das Wetter war sehr günstig und machten sich auch Nachtreiber bemerkbar, denen aber die Hasen wieder abgenommen wurden, worauf sie das Weite suchten. — Der große Herbst-Viehmarkt hier selbst findet am Freitag den 24. d. M. und am 27. d. der Jahrmarkt statt.

§ Nekra, 20. Nov. Am 18. d. M. ist zwischen Bigen und Nebra ein Gesähr durch den Zug 877 überfahren worden. Das Pferd wurde sofort getödtet, der Wagen erheblich beschädigt. Die Insassen sind gesund geblieben. Der Führer soll der Handelsmann Baggio aus Leimbach bei Querfurt sein.

§ Der Landwirth Eduard Buschendorf aus Erdölwig war vom Schöffengericht zu Merseburg des Vergehens gegen § 328 Str.-G.-B. nichtschuldig erklärt und von der darauf gerichteten Anklage freigesprochen worden. Hergegen hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt, über welche am Dienstag vor der Halle'schen Strafkammer verhandelt wurde. Der Angeklagte hatte am 23. Mai d. J. auf der Landstraße von Erdölwig ein Schwein getrieben, wodurch er die unter dem 7. September 1892 zur Verhütung des Verbreitens der Maul- und Klauenseuche erlassene Regierungsverordnung wissenschaftlich verletzt habe. Das Schöffengericht war zur Freisprechung des Angeklagten gekommen, weil er angegeben, geblaut zu haben, jenes Verbot des Viehtreibens sei wieder aufgehoben worden; auch sei damals die Suche in jener



Orgen erlösen gefesselt. Der Staatsanwalt ersuchte aber das Vergehen für erwiesen und beantragte 1 Tag Gefängnis, andernfalls wüßte Verurteilung wegen Uebertretung des Viehschutzes erfolgen. Das Gericht erkannte in letzterem Sinne und verurtheilte den Angeklagten zu 6 W. Verbstrafe oder 2 Tagen Haft.

(Aus vergangener Zeit.) Am 24. November 1793 decretirte der Convent in Paris wieder einmal; er führte kurzer Hand den neuen Kalender ein. Wir haben diesen schon früher besprochen und die nicht üblen Mischungen erwähnt. Von allen Schöpfungen des Convents war diese Kalenderumwedlung nicht die schlechteste Einrichtung und sie hat sich denn auch erhalten, nachdem ihre Gründe bereits der Guillotine zum Opfer gefallen waren. Merkwürdig ist nur an diesem Kalender, der doch für das Volk gemacht wurde und doch diesem Erleichterungen, keinesfalls Erschwerungen bringen sollte, daß jeder 10. Tag nur ein Ruhetag war; die Leute, die sich dem Kalender fügen mußten, machten also bezüglich der Sonntagserhe eine schlechte Geschäft.

### Patent-Räder der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgeteilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

(Abonnenten dieser Zeitung erkundt das Bureau freie Auskunft über Patente, Marken und Markenrechte.)

Angemeldet von: Kaffner und Tschelmann in Erfurt: Führung für Heberordnungen der Brennergalerie von Kumpen. — Fieber, Ziegler, König, techn. Eisenbahn-Secretär in Erfurt: Einseitige Doppelweiche. — Robert Hartmann in Korb'sche Mühle bei Dingelstädt: Milchmaschine für Mählgut; Zusatz zum Patente Nr. 70 418. — Heinrich Ludwig in Coburg: Verfahren zur Herstellung wasserfester Platten aus Korbgeschicht. — Emil Klauke in Duedingburg: Elektrischer Zugabfahrs- und Zugleistungsmeßer.

Ertheilt an: S. Ebbs in Magdeburg: Steuer-Vorrichtung für Barrelen und Gasmaschinen. — F. Erdmann in Gera: Vorrichtung zum Biegen von Kurbschwellen. — W. Fischer in Cöleborn: Vorrichtung zur selbstthätigen Ueberwachung von Bewägungen. — C. Altkorf in Cöpnitz: Vorrichtung zum Einspannen der Wellen beim Drehen der Kurbschwellen. — C. Köpfer in Magdeburg-Duckau: Gefährlich-Schraubenschlüssel mit Schlüsselkopf.

### Frisches oder altbackenes Brot?

Unzweifelhaft ist das Brot nicht allein das allgemeine Nahrungsmittel, sondern es bildet auch gleichsam die Grundlage aller übrigen Speisen, welche der Arme wie der Reiche genießt. Fast kein Tag geht vorüber, an welchem wir nicht Brot essen, und das Brot hat zugleich die für das Leben so außerordentlich wichtige Eigenschaft, daß selbst der tägliche, häufigste Genuß desselben keinen Nebenwillen und Ekel gegen dasselbe erregt, wie dies fast bei allen anderen Speisen der Fall ist. Ist es nun dadurch auch zum täglichen Nahrungsmittel geeignet und gleichsam vorherbestimmt, so mangelt ihm hingegen eine andere Eigenschaft, welche das tägliche Nahrungsmittel durchaus besitzen sollte, nämlich die Verdaulichkeit. Brot ist schwerer zu verdauen, als Fleisch, Eier und manche Gemüße; seine Verdaulichkeit wird aber dadurch gefördert, daß wir zum Brot meist Butter, Milch, Butter, Schmalz, Fleisch u. s. w. Das Brot ist nämlich seinen weichen Bestandtheilen nach sogen. Feinbrot und diese werden durch beigeisene Paste leichter verdaut. Auf der andern Seite wird die Verdaulichkeit des Brotes dadurch bedeutend erschwert, daß sehr häufig ganz frisch es Brot genossen wird. Viele Menschen ziehen den Geschmack des frischen Brotes dem altbackenen vor; aber gerade weil es viel schwerer zu verdauen ist, sollte frisches Brot nie genossen werden. Der wesentliche Unterschied zwischen frischem und altbackenen Brot ist, so deutlich er äußerlich in die Augen fällt, den wenigsten Menschen bekannt, ja es ist der Wissenschaft noch nicht einmal gelungen ihn völlig zu erforschen. Beim frischen Brot ist die Kruste spröde und die Krume weich, zäh, elastisch, während sie bei dem altbackenen Brot wech krümelig und die Kruste weicher ist. Gewöhnlich glaubt man, das frische Brot enthalte viel mehr Wasser, welches bei dem altbackenen austrocknet, weshalb man dieses auch trockenes nennt, dies ist aber in Wirklichkeit nicht der Fall, und wenn es der Fall wäre, würde der größere Wassergehalt des frischen Brotes nicht im Stande sein, die Verdaulichkeit desselben zu erschweren. Der Unterschied zwischen dem frischen und altbackenen Brot wird nicht durch die Verwendung des Wassers, sondern durch das Erkalten desselben hervorgerufen. Es geht mit dem Brot ein chemischer Proceß vor, welcher die jetzt nicht hinreichend erkannt ist. In fünf Tagen verliert das Brot ungefähr ein Hunderttheil seines Wassergehaltes, also eine ganz bedeutende Masse. Frisches Roggen- und Weizen-

brot enthält ungefähr 48—48½ Proz. Wasser, das Weizenbrot verliert allerdings schneller und mehr von seinem Wassergehalte, weil es weniger Mehl als das Roggenbrot enthält. Ein 5 kg schweres Roggenbrot verlor in den ersten 48 Stunden nur 100 g an Gewicht. Nach 6 Tagen, in welcher Zeit es nur ein ganz Unbedeutendes an Gewicht verloren hatte, aber in dem Zustande des völlig altbackenen Brotes war, wurde es wieder in einen Ofen von 55 Grad R. gebracht und gleich nachher wieder dem wässrigen frischen Brote, es war wieder weich, zäh und elastisch im Innern und seine Kruste spröde, und trotzdem hatte es gerade im Ofen durch Austrocknen 180 g an Gewicht verloren. Das altbackene Brot wird durch das Kalten zerleinert und mit Mundspeichel vermischt; es gelangt dann in den Magen und der zersetzte Mageninhalt vermag es leicht zu durchdringen, aufzulösen und zu verdauen. Anders ist es mit dem frischbackenen Brote. Es wird durch das Kalten nicht zerleinert und zerleinert, sondern zu festen zähen Klumpen zusammengeballt, diese werden mit Mundspeichel überzogen, schlüssig und gelangen scheinbar sehr leicht durch die Speiseröhre in den Magen. Der Mageninhalt vermag nun diese zähen Klumpen nicht zu durchdringen und zu zersetzen, er muß sie von außen langsam gleichsam zernagen. Der Verdauungsproceß wird dadurch bedeutend erschwert und verlangsamt, die schwer löslichen Brotrauflagen bleiben lange Zeit im Magen liegen und verursachen natürlicherweise einen nachtheiligen Reiz. Die gewöhnlichen Folgen des Genußes von frischem Brot sind Magenbräuen, Verstopfungen und Appetitlosigkeit. Durch den krankhaften Reiz des Brotes wird sodann der Blut-Kreislauf gehemmt, es treten Congestionen nach dem Kopf, Kopfschmerzen, Schlaganfälle und Hirnreizung, Krämpfe und selbst Delirium und Hirnentzündungen, sowie langwierige Magenbeschwerden und Krankheiten ein. In vielen Fällen ist durch den Genuß von frischem Brot schon der Tod erfolgt. Dies alles gilt von Schwarzbrot mehr wie von Weißbrot, weil jenes schon an und für sich schwerer zu verdauen ist und sein größerer Mehlgehalt das Zusammenballen des Brotes begünstigt und seine Zähigkeit erhöht. Solche Brotklumpen erhalten im Magen die Dichtigkeit und Festigkeit der Seife, der sie sehr ähnlich sind. Noch mehr wie vom Brote, gilt dieses alles vom Kuchen. Der Kuchen, wenn genossen, wird fast zu Gift. In den Gegenden, wo für die Festtage Kuchen gebacken wird, wird durch den Genuß frischer Kuchen das Fest meist mit kranken, geschwächten Magen verlassen.

### Beimische.

\* (Eine Bekie in Menschengestalt) hält die Gerichtsbehörden in Mironopol in Rußland. Dort hat ein Beamter Namens Sest Efendi aus hiesiger Seiten 104 Jahre alter Vater mit einem Strid erdulden wollen, indem er ihn auf einen einjähigen Spitzergang ludete, wo er plötzlich über ihn herfiel und ihn würgte. Zum Glück wurde der Mörder gefasst und auf der Stelle seine Hinrichtung bewirkt. Sein Opfer ist in Folge des Schreies und der Verletzungen verstorben. Am Tage vor dem Mord hatte der hochbetagte Vater dem Mörder noch sein gelammtes Vermögen vermachet.

\* (Raubmord.) In dem Bauerntagestheater Börmers in Gabelschwerdt wurde von einer Frau ein Raubmord verübt. Der Angefallene, welchem die Kehle zerschritten und außerdem noch Stiche in der Brust versetzt wurden, lebt noch.

\* Der Pfarrer Dr. Diebel in Richtenau hat sich am Sonntag in dem Augenblicke erschossen, als er verhaftet werden sollte. Ueber den Grund der beabsichtigten Selbsttötung ist bisher noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen.

\* (Sturm und Hochfluth.) Im Canal waren wegen des wilden Sturms auch am Dienstag noch die Fahnen der Pöschelbocke zwischen Genuß und Döberitz unterbrochen. Die Telegraphen-Verbindungen konnten aufrecht erhalten werden. Es werden neue Schiffbrüche und zahlreiche Menschenverluste gemeldet. Die Richter von dem verstorbenen Reichthum bei Gatais sind getödtet. — Dem "Tempo" zufolge heißt der bei Gorbunow mit vierzig Mann gekandete Dampfer, "Coriettes" und kommt aus Danzig. Bei Danzau scheiterte die notwendige Weig "Geiz" aus Fehlbekannt; die Besatzung derselben wurde gerettet. — Aus Ropenhagen meldet Wolffs Bureau vom Dienstag: Starker Sturm heute Nacht und Morgens. An der Nordwestküste Jütlands viele Fischerboote verunglückt, angeblich sind 37 Fischer ertrunken. Unter der Küstenbefestigung sehr große Brüche vorgefallen. — In Kiel kam am Sonntag ein Heftiger Windstoß, gewaltige Wellenmassen in den Hafen getrieben, und in dem niedrig gelegenen Kellern hatte man schon das eindringende Wasser anzuschauen begonnen. Vom 11 Ubr abends an machte sich jedoch ein jähneleres Steigen bemerkbar und Montag früh waren die ganzen Kaimauern längs dem Hafen bereits von der Fluth überfliegen. Der Verkehr auf dem Hafen ist fast vollständig lahm gelegt, die Fährdampfer haben ihre Fahrten eingestellt, nur der Verkehr mit den in der Außenküste gelegenen Dörfern, z. B. Fretzdorf, wird noch möglichlichi aufrecht erhalten. Mehrere Boote sind gesunken und auch einige Segelboote ragen nur noch mit der Spitze des Mastes aus dem Wasser. — In Wismar ist eine große Ueberchwammung sämtlicher Stadttheile am Hafen und ebenso in den Dörfern an der Küste eingetreten. Das Wasser, welches bis Montag Mittag hier, begann gegen Abend langsam zu fallen. Die Baaren aus den Schuppen am Hafende sind mit Wüthe geborgen worden. Viele Beschädigungen von Telegraphenleitungen,

Gebäuden, einzelnen Schiffen und Höfen sind vorgekommen. Abends setzte ein neuer Sturm ein.

\* (Dierwillig.) Braut: „Du willst mich schon so früh verlassen, lieber Odet?“ — Bräutigam: „Ein Jahr meines Lebens würde ich darum geben, könnte ich noch länger bei Dir bleiben! Aber Du weißt, wir haben heute Sitzung im Ackerklub, und da muß ich frühzeitig heimlich weggehen, ich geh' zuhause zu Tisch kommen!“ — Odet: „Was hast Du da für ein Verstecken?“ — Braut: „Ich will mich an meinem ungetreuen Schatz bitter gerächen!“ — Was hast Du denn gethan?“ — „Ich hab', als er Hosen gefunden, zwei Gansviertel, einen Hefenkegel und ein Maß Bier so ihm vorübergetragen. . . . Das Gesicht hältst Du sehen sollen!“ (Hilf. Bl.)

\* (Gut genug.) Pfarrer (bei der Taufe): „Was soll das Kind heißen?“ — Bauer: „Reichens den Wüß grad aus Wüß, Herr Pfarrer; wir brauchen ihn ja so nur zum Vießhüten!“

### Gerichtsverhandlungen.

— Berlin, 21. November. Proceß Hugo Löwy und Genossen. Der am 7. März d. J. verurtheilte Proceß gegen den ehemaligen Banquier Hugo Löwy wegen betrügerischen Bankrotts wurde heute wieder aufgenommen; Es ist eine besondere Schuldverurteilung eingerichtet worden, um den unangenehmen Proceß zu Ende zu führen. Angeklagt sind: 1. Hugo Löwy, der bereits wegen Unterschlagung im Gefängnis liegt, des betrügerischen Bankrotts, 2. die ihm erst im Gefängnis angeordnete Geier an des Löwy, 3. dessen Schwager Georg Levin, 4. der Kaufmann Paul Ehrlich, sämtlich wegen Beihilfe an dem betrügerischen Bankrotte, 5. der ehemalige Kriminal-Commissarius Otto von Arnld wegen rechtswidriger Auszeichnung eines Wechsels von 94000 M. und weil er sich von den übrigen Massenklägern nach Eröffnung des Concurverfahrens eine unrechtmäßige Sicherung und Befreiung verschafft habe. Die Verhandlung wird etwa 14 Tage dauern.

Leipzig, 20. Nov. In der Nacht vom 16. zum 17. April schied der 20 Jahre alte Peter Peter die 28 jährige Anna Fißler in ihrer Wohnung in der Hirschstraße durch zwei Schüsse mit einem Hammer zu ermorden. Es gelang der Fißler jedoch, sich von Sichen zu befreien. Als sie die Treppe hinabfiel, schoß Sieben zweimal auf sie; der erste Schuß drang ihr in den Rücken ein und durchbohrte die Lunge. Sieben gab dann auf sich selbst zwei Schüsse ab. Die Verletzungen waren zwar sehr schwer, führten aber weder bei Sichen noch bei der Fißler den Tod herbei. Beide sind vielmehr nach mehrtägigem Krankenlager aus dem Krankenhaus entlassen worden. Sieben wurde in Haft genommen und wegen verletzten Todtschlags jetzt vom künftigen Schöffengericht zu 3½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Exorbitat verurtheilt.

### Hand- und Landwirtschaft.

Ueber einen schlechten Versuch der Kartoffeln wird viel geschrieben. Der alte Genuß macht sich erst beim Kochen bemerkbar und benimmt den Appetit. Dements Werth stande abzuschaffen, ist es nach dem Kartoffelgesetz eines Gemüses köstlich, die Kartoffeln schon am Abend vorher, ehe sie abgekocht werden, zu säulen und im Wasser stehen zu lassen, diesen aber etwas Holzholze zuzusetzen. Die Holzholze soll den Genuß aufheben. Nützlich ist es ferner, auch während des Kochens in einem Eisenbleche etwas Holzholze ins Wasser zu thun. Auf diese Weise würde der alte Genuß vollständig beseitigt.

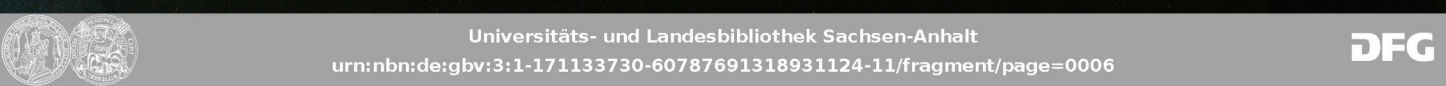
Ueber einen schlechten Versuch der Kartoffeln wird viel geschrieben. Der alte Genuß macht sich erst beim Kochen bemerkbar und benimmt den Appetit. Dements Werth stande abzuschaffen, ist es nach dem Kartoffelgesetz eines Gemüses köstlich, die Kartoffeln schon am Abend vorher, ehe sie abgekocht werden, zu säulen und im Wasser stehen zu lassen, diesen aber etwas Holzholze zuzusetzen. Die Holzholze soll den Genuß aufheben. Nützlich ist es ferner, auch während des Kochens in einem Eisenbleche etwas Holzholze ins Wasser zu thun. Auf diese Weise würde der alte Genuß vollständig beseitigt.

### Börsen-Beichte.

Halle, 23. November. Preise mit Aufschlag des Verkäuferlohes für 1000 kg netto. Weizen, mittl. 133—146 M., feinstes mit 139—147 M., Roth, Hauptweizen bis 146 M., Roggen, ruhig 130—134 M., Gerste, Weizen, Hill, Rand 160—173 M., feine und Gebelente 174—180 M., feinstes ohne Rogg, Futter, 180 bis 185 M., 4. Raster, ruhig 172 bis 183 M., Weizen, unversch., Weizen, ohne Aufschlag, Desauois, 180 bis 184 M., Weizen, ohne Aufschlag, Kaiser, — Weizen, Weizen, Victoria, 185—200 M.

Preise für 100 kg netto. Weizen, mittl. 133—146 M., feinstes mit 139—147 M., Roth, Hauptweizen bis 146 M., Roggen, ruhig 130—134 M., Gerste, Weizen, Hill, Rand 160—173 M., feine und Gebelente 174—180 M., feinstes ohne Rogg, Futter, 180 bis 185 M., 4. Raster, ruhig 172 bis 183 M., Weizen, unversch., Weizen, ohne Aufschlag, Desauois, 180 bis 184 M., Weizen, ohne Aufschlag, Kaiser, — Weizen, Weizen, Victoria, 185—200 M.

Halle, 21. Novbr. Bericht über Stramm und Gen mitgeteilt von Otto Weiskopf. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Engros (Handbrutt) 2,50—3,00 M., Roggen-Engros; Weizen-Engros 2,50 M., Roggen-Engros — Weizen-Engros 4,50—6,00 M., Weizen, 6,00 M., Weizen 1,80 M.





# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Gesellschaftliche: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger.  
— 1 Mark 20 Pf. durch die Post.

Nr. 232.

Freitag den 24. November.

1893.

Für den Monat Dezember werden Abonnements  
auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-  
ämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Separate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Die Neuferung des Reichs- kanzlers v. Caprivi über die Lage der Landwirtschaft.

Die „Kreuzzeitung“ hat am Montag den Bericht  
des „Zukunft“ über eine Unterredung des  
Hrn. v. Mantuffel mit dem Reichskanzler  
über die Lage der Landwirtschaft nur in dem  
einen Punkte beanstandet, daß der Reichskanzler den  
Landwirthen eine Abschreibung von dem Werthe ihrer  
Cüter „gleich in Höhe von 50 Prozent“ zugemuthet  
habe. Im Uebrigen habe Graf Caprivi sich in  
abwärtiger Weise, wie die „Zukunft“ berichtet, ge-  
äußert, d. h. er habe gesagt, die Landwirthe, die in  
Folge zu hoher Verschuldung bei dem gegenwärtigen  
Reinertrag der Cüter nicht bestehen könnten, müßten  
eben anderen Weg machen, die billiger kaufen würden  
und deshalb leben können. Am Dienstag aber con-  
statirt der „Reichsanzeiger“, daß die Berichte die  
Unterredung „dem Wortlaut wie der Tendenz nach  
falsch wiedergeben“. Der Reichskanzler habe er-  
klärt, daß die verblühten Regierungen und die  
preussische Regierung bereit wären, für die Land-  
wirtschaft zu thun, was sie könnten und dabei die  
Novelle zum Unterabwohnungsrecht (die in-  
zwischen dem Reichstage bereits vorliegt) und die  
Erhöhung von Landwirtschaftskammern in Preußen  
erwähnt. (Eine solche Vorlage hat unlängst auch  
der landwirtschaftliche Minister v. Heyden in Aus-  
sicht gestellt.) Allerdings habe der Reichskanzler der  
Ansiht Ausdruck gegeben, daß damit eine durch-  
greifende Hilfe nicht gegeben sei. Weiter habe der  
Reichskanzler bemerkt, daß er in der Verschuldung  
durch Erbtheilungen und in der zeitweise über den  
realen Werth hinausgegangenen Sicherung der  
Cüterpreise einen wesentlichen Grund für die gegen-  
wärtige Calamität zu erkennen glaube. Zu haart  
verschuldete Väter würden sich auch  
unter Einschränkungen auf die Dauer  
nicht halten können.“ Der Reichskanzler habe  
aber zu erkennen gegeben — wie er das schon am  
10. December 1891 im Reichstage gethan — daß  
er das als eine sehr bedauerliche Perspective be-  
trachten würde. Angesichts dieser Darstellung muß  
man wohl die Frage aufwerfen, wie es möglich war,  
daß die „Kreuzzeitung“, deren Beziehung zu Hrn. v.  
Mantuffel fraglos ist, die von der „Zukunft“ be-  
triebene Verdächtigung des Reichskanzlers, als ob er  
tölpelhaftes die jetzigen Landbesitzer dem Ruin  
preisgegeben habe, beständige, sogar auch die Angabe,  
daß Hrn. v. Mantuffel nach den bezeichneten  
Aussagen des Reichskanzlers die Unterredung als  
verloren abgebrochen habe, während dem „Reichs-  
anzeiger“ zufolge „die Unterhaltung von beiden  
Seiten in wohlwollendem Tone zu Ende geführt  
worden ist“? Die Absicht der Verheißung liegt klar  
zu Tage und es bleibt nur fraglich, inwieweit Hrn.  
v. Mantuffel dazu wider besseres Wissen die Hand  
gehoben hat, wie er denn auch in der Beröfent-  
lichung der „Zukunft“ keinen Anlaß gefunden hat,  
dieses zu berichtigen. Die Sache ist einfach die:  
die „Kreuzzeitung“ und ihren agrarischen Genossen ist  
es eben nicht um die allgemeine Verbesserung der Lage  
der Landwirtschaft zu thun, sondern nur um die In-  
vention des Staats zur Rettung der in Folge  
alzu hoher Verschuldung dem Ruin entgegengehenden  
Großgrundbesitzer. Dazu kann allerdings Graf  
Caprivi die Hand nicht bieten, da diese „Rettung“  
nur auf Kosten der Allgemeinheit bewirkt werden  
kann.



Zu der angekündigten Proclamation des  
brasilianischen Kaiserthums durch den An-  
führer der aufständischen Flotte, Admiral Rello, hatte  
das Pariser „Journal des Debats“ die Nachricht  
veröffentlicht, der Prinz Pedro Alcantara, Sohn  
des Grafen Gu, sei am Montag Mittag mit einem  
Gefolge von 25 Personen und vielem Gepäck nach  
Seine Majestät abgereist, angeblich um sich nach  
Brasilien einzuschiffen. Am Abend erschien nun in  
der Redaction des „Journal des Debats“ der Kammer-  
herr der Gräfin Gu, Graf Muritiba, und erklärte,  
Prinz Pedro Alcantara befinde sich gegenwärtig an  
der Militärschule in Wiener Neustadt und habe diesen  
Aufenthalt nicht verlassen. Wie das Wiener „Fremden-  
blatt“ meldet, befindet sich Prinz Pedro Alcantara  
in der That in der Wiener Neustadt. — Aus  
Brasilien kommt die Nachricht, daß die argentinische  
Regierung ihren Gesandten in Rio de Janeiro abberu-  
fen hat, weil er gegen den Willen seiner Regie-  
rung nordamerikanischen Schutz angerufen hat. Der  
portugiesische Gesandte ist ebenfalls abberufen, wie  
verlautet, auf Verlangen der brasilianischen Regierung.  
Ueber die Kämpfe im Kongogebiet liegen  
noch einige weitere ergänzende Nachrichten aus Brüssel  
vor, welche ergeben, daß die Niederlage der Araber  
diesmal eine entscheidende Bedeutung hat, wenn auch  
ein Ende der Kämpfe kaum schon anzunehmen ist.  
Der Sieg der Kongotruppen ist darum um so schwer-  
wiegender, als sich herausgestellt hat, daß es sich um  
eine Verschönerung der sämtlichen Gruppen der  
Araber gehandelt hat. Nachdem Hauptmann Dhanis  
Nyangwe eingezogen hatte, erhielt er die Nach-  
richt, zwei arabische Häuptlinge seien bereit, zu ihm  
zu fliehen, um Frieden zu schließen und von Esu,  
Tippu Tipp's Söhnen, abzufallen. Dhanis erwartete  
sie aber vergeblich, und ihre Boten verschwanden  
plötzlich, so daß es klar war, daß diese bloß zur  
Kundschaffung gekommen waren und die beiden Häupt-  
linge mit Esu unter einer Decke steckten; denn die  
Boten hatten versucht, die Eingeborenen von den  
Europäern absperrig zu machen. Weil die Ein-  
geheimen ängstlich wurden, unternahm Dhanis sofort  
einen Zug, der mit der Einnahme von Kaffoxo am  
22. April endigte. Die Araber wurden zwei Tage  
lang verfolgt unter Mitwirkung der Eingeborenen,

die sie zum Kampf in ihren Reihen gezwungen hätten.  
Unter der Beute wurden Briefe aufgefunden, aus  
denen sich ergiebt, daß sämtliche Gruppen der Araber  
verschworen hatten, den Einfluß der Weißen zu  
vernichten. Die Häuptlinge entkamen, aber unter  
den Gefangenen befanden sich viele ihrer Kinder.  
Hauptmann Ponthier war von den Stanleyfällen  
am 28. August an der Mündung der Kova ange-  
langt, nachdem er zuerst Kirundu genommen hatte.  
Er führte drei Compagnien von je 100 Mann an,  
unter zahlreichen Wapogas, die im Geze des  
Kongosais ausgebildet worden waren. In Kima-  
ma fand ein erster Zusammenstoß mit dem Feinde  
statt. Tags darauf gelang es, den eingeborenen  
Häuptling Mirambo, zum Abfall von den Arabern  
bewogen, worauf diese in ihrem Lager bei Soko-  
ke überumpelt wurden. Doch entkamen die Führer  
schon, der frühere Ball von den Stanleyfällen, und  
abgehrt. Die feindlichen Kräfte wurden nach Süden  
verfolgt und zerstreut, konnten sich jedoch unter  
Bonghi theilweise wieder an der Kova sammeln,  
daß Ponthier nach Kirundu zurückzog, um sie am  
1. August in einem Lager an der Kova zu überfallen.  
Der Sieg war vollständig, aber die beiden Häupt-  
linge entkamen abermals. Ponthier hat wenigstens  
100 Gefangene gemacht, darunter 25 einflussreiche  
Araber. Ein Sohn Konfuma ist nach dem  
Tode des Arztes der Ponthierschen Expedition am  
1. August d. J. etwa ein Jahr alt gewesen; das  
Kind war in Folge der übeln Behandlung, welche die  
Mutter, eine Frau von beinahe weißer Hautfarbe, in  
der Gefangenschaft erlitten hatte, in einem schlechten  
Gesundheitszustande.

Der König der Matabel Lobengula will  
noch endlich zur Unterwerfung bezaumen. Nach Kap-  
städter Drahtmeldungen richtete er am 11. November  
ein Schreiben an Oberst Soob Namas, in dem er  
sagt, er wäre nicht abgeneigt, die Bedingungen seiner  
Unterwerfung zu erörtern. Er selber führe nichts  
Böses gegen die Weißen im Schilde, aber seine jungen  
Krieger seien noch immer kampflustig. Im Falle des  
Scheiterns der mit Lobengula angeknüpften Unter-  
handlungen sollte am 15. November zum Angriff auf  
die Matabel, die dreißig Meilen von Bulunayo ein  
Lager bezogen haben, geschritten werden.

Bezüglich Hawaii's wird der „Daily News aus  
New York“ gemeldet, daß der amtliche Bericht des nach  
Hawaii gesandten Specialcommissars nachweist, daß  
der ehemalige Vertreter der Vereinigten Staaten in  
Honolulu die Revolution durch die amerikanischen  
Truppen unterstützen ließ. Man erwarte die Wieder-  
einführung der Königin, doch werde die Königin eine  
Amnekie erlassen und das Land über die zukünftige  
Regierungsform befragen müssen.

## Deutschland.

Berlin, 23. November. Der Kaiser empfing  
am Dienstag Vormittag den Minister für die Land-  
wirtschaft v. Heyden und später das Reichstags-  
präsidium. Hierauf begab sich das Kaiserpaar nach  
Berlin, um der Kaiserin Friedrich zu ihrem  
Geburtstage ihre Glückwünsche abzuschenken. Gestern  
Nachmittag hat der Kaiser sich nach Kiel zur Ver-  
eidigung der Rekruten der Marine begeben. Alsdann  
wohnte der Kaiser der Probefahrt seines Panzerschiffes  
„Brandenburg“ bei. Diesem Panzerschiffe hat die  
Provinz Brandenburg eine Topfplage gewidmet.  
Aus Anlaß dieser Widmung sind mehrere Vertreter  
der Provinz zur Theilnahme an der Feier eingeladen  
worden. — Prinz und Prinzessin Heinrich  
sind am Dienstag Abend von hier nach Kiel zurück-  
gekehrt, um dort den Kaiser bei seiner Anfunft zu  
begleiten.

Das Reichstagspräsidium ist Dienstag  
Nachmittag von dem Kaiser und darauf auch von  
der Kaiserin empfangen worden. Der Kaiser  
sprach in der Audienz seine Freude über die Wieder-  
wahl der Mitglieder des Reichstagspräsidiums aus.  
Mit dem Präsidenten v. Lesyow sprach er in An-